

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 17 (1947)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

APRIL 1947

17. JAHRGANG / 4. HEFT

Inhalt: Der Maikäfer – Dreisatzrechnung – Die kürzere Form ist immer besser – Ringel-Ringelreihen – Das Wandbild im ersten Lese- und Rechenunterricht – Sprechchöre – Neue Bücher

Der Maikäfer

Von Anton Friedrich

«Die frischgefangenen Käfer, deren man 30 auf eine Portion rechnet, werden gewaschen, geköpft, der Flügeldecken beraubt, in einem Mörser gestossen, sodann in heisser Butter härtlich geröstet und in dünner Fleischbrühe oder auch in Wasser abgesotten; die Brühe wird dann durch ein feines Haarsieb über geröstete Semmelscheibchen gegossen, und die Suppe ist fertig. Für Hospitäler und Lazarethe lässt sich diese Suppe, welche sehr entkräfteten Rekonvaleszenten ausserordentliche Dienste leisten soll, ganz besonders empfehlen; ihr Geruch ist angenehm und ihre Farbe (braun wie die Flügeldecken der Thiere) deutet auf ihre Kraft.»

So weiss Dr. Ludwig Glaser in einem 1870 herausgegebenen Buche zu berichten. Ich habe weder dieses Rezept ausprobiert, noch seine andere Angabe nachgeprüft, wonach frischgetötete Maikäfer «lecker wie frischer Nuss- oder Mandelkern» schmecken sollen. Die Verwertung der grossen «Maikäferernten» hat offenbar die Gemüter nicht erst in den Jahren des zweiten Weltkrieges beschäftigt. Dr. Glaser schlägt neben der Verwendung als Düngemittel, Viehfutter und der Verarbeitung zu Räderschmiere sogar vor, aus den Käfern in kleineren Gaswerken Leuchtgas herzustellen, wobei die Rückstände noch zur Zuckerraffinerie verwendbar seien! – Dass unsere Urvorfahren zur Steinzeit weniger verwöhnte Gaumen hatten und ein gelegentliches Engerlings- oder Maikäfermahl nicht verschmähten, dürfte ziemlich wahrscheinlich sein. Selbstverständlich blieben unseren Vorfätern auch die Schäden nicht verborgen, die von Maikäfern und Engerlingen angerichtet wurden. Da heisst es:

«In dem Jahre 1478 wuochsend gar vil Würmen, die man nennt Enger in dem Ertrich, auch in allen Matten, Garten, Welden, Böimen und Krütern umb die Stadt Bern, darzue in der ganzen Eidgnossenschaft. Die taten merklichen Schaden an Korn, Höw, Ämpt, Weiden und andern Nahrungen, so ver, dass menglich davon erschrocken und bekümbert. Und beschach durch den Herrn Bernharden Schmid, Lütpriester zuo Bern, dis nachgeschriben Ermahnung an offnem Kanzel vor gemeinem Volk: Du unvernünftige und unvollkomme Kreatur mit Namen Enger, nun hasstu mit dinem Anhang grossen Schaden getan im Ertrich und uf dem Ertrich. Nu solt ir am 6. Tage nach diser Exekution, so es eins slacht, gen Wiblisburg kommen üch ze verantworten, oder durch üwren Fürsprecher Antwort zue geben vor minem gnedigen Herren, Bischof von Lausanne.»

Die Herren Richter wären wohl nicht wenig erschrocken, wenn sich die «Würmen» allesamt vor Gericht eingefunden hätten. Da dies nicht geschah, richtete man folgende Mahnung an die Engerlinge:

«Du unvernünftige, unvollkommne Kreatur, du Inger! Deines elenden Geschlechts ist nicht gewesen in der Arche Noä! Ich gebiete Euch und allen und jedem, in den nächsten sechs Tagen zu weichen von allen Orten, an denen wächst und entspringt Nahrung für Menschen und Vieh!»

Der Maikäfer ist auch unseren Schülern kein Unbekannter. Man entdeckt zur Maikäferzeit überall Kinder, die mit Schachteln und Schächtelein hantieren. Lebende Spielzeuge sind beliebter als tote. Ob die «Spielzeuge» an den Spielen ebenso Freude empfinden, ist eine andere Frage. Man kann zwar nachweisen, dass Käfer nur einen sehr kleinen Bruchteil des Schmerzes empfinden, den

wir Menschen bei ähnlichen Misshandlungen zu erdulden hätten. Dieses Wissen vermag uns nicht zu trösten, wenn wir sehen, wie die Käfer zu Tausenden und Tausenden in Kessel und Fässer gepfercht werden und sich darin vergeblich abmühen, obenaufzukommen; wenn wir Zeugen sind, wie Vögel die Käfer bei lebendigem Leibe aushöhlen.

Maikäfer ins Schulzimmer!

Wir begnügen uns auf keinen Fall, ein schönes Bild zu zeigen. Richtige Maikäfer müssen in die Schulstube! In Maikäferjahren wird es kein Kunststück sein, die nötige Anzahl aufzutreiben. Lebende oder tote? Bei einer gut disziplinierten Klasse würde ich es mit lebenden wagen. Doch gehört dann jeder Käfer in ein eigenes Tuschschälchen oder Wasserglas. Wir können selbstverständlich nur bei lebenden Käfern beobachten, wie die Fächerfühler geöffnet werden, in welcher Reihenfolge sich die Beine bewegen und wie sich die Käfer zum Abfluge rüsten. Wenn wir aber einzelne Körperteile genau betrachten wollen, brauchen wir tote Käfer. In diesem Fall scheue ich mich keineswegs, den Schülern «Tierleichen» in die Hände zu geben. Die Kinder wissen, dass Schädlingsbekämpfung leider nötig ist, sie wissen auch, dass unsere Käfer auf schmerzlose Weise getötet wurden. Warum nicht eine Naturkundstunde zu einer Sittenlehrstunde werden lassen? (Tierquälerei. Du sollst nicht töten! Nützliche und schädliche Tiere? Schadet der Mensch nicht?) – Wie töte ich die Käfer? Am Vortage sperre ich die nötige Anzahl Käfer in eine weithalsige Flasche (Bülacher Flasche). Nachdem ich einige cm^3 Essigäther darübergegossen habe, verschliesse ich das Gefäß. Durch die Ätherdämpfe werden die Tiere vorerst betäubt und nach längerer Einwirkung getötet. Ich muss andernfalls die Käfer beizeiten herausnehmen und vor dem Fenster ausbreiten, damit sich der unangenehme Äthergeruch verflüchtigen kann.

Wer weiss, wie ein Maikäfer aussieht?

«Ihr habt alle schon einmal Maikäfer gesehen und sicher genau betrachtet! Zeichnet aus dem Gedächtnis einen solchen! Ihr sollt ihn mit möglichst vielen Einzelheiten wiedergeben!» Die Schülerzeichnungen liefern hierauf sowohl dem Lehrer als den Schülern den eindeutigen Beweis, dass selten ein Schüler genau weiß, wie die braunen Sechsbeiner aussehen. Die Aufgabe lautet also: Wir wollen die Käfer so gut betrachten, dass wir sie später ohne Vorlage genau zeichnen können! Nun sind alle Käfer auf den Bauch zu drehen. Mit einer Federspitze werden die Beine in natürliche Stellung gebracht. Was ist zu sehen?

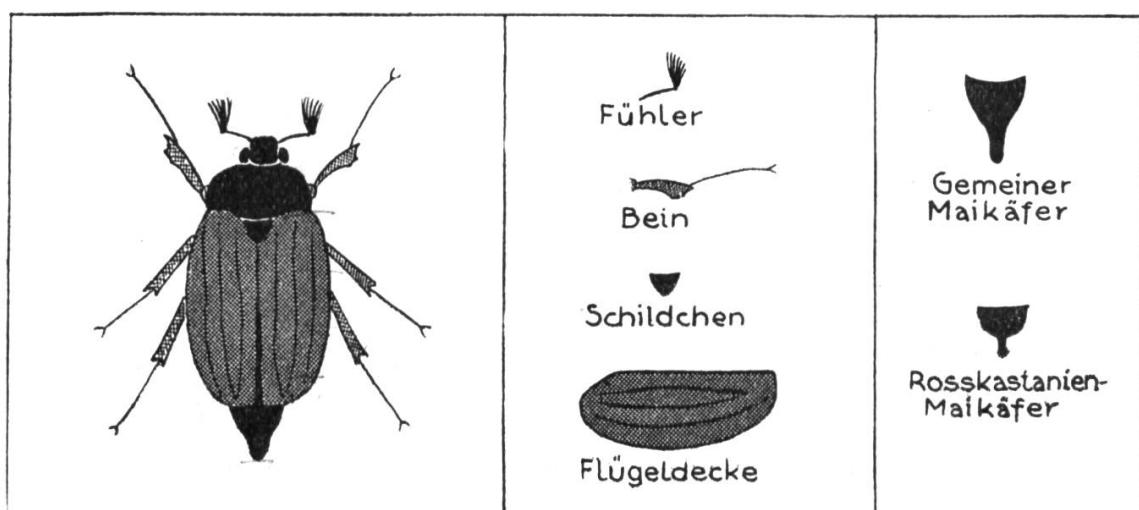


Abb. 1

Zwei harte braune Flügeldecken mit schwach vorstehenden Längsleisten. Mehr oder weniger behaart. Diese beiden Flügeldecken schliessen vorn das Schildchen samt einem kurzen Haarsaum ein. Vor diesem finden wir den Halsschild. Er kann braun oder schwarz sein. Also doch nicht alle Maikäfer gleich? Jetzt beginnt den Schülern aufzudämmern, dass jeder simple Maikäfer eben nicht «nur ein Maikäfer», sondern ein einmaliges Wesen für sich ist, das sich in so und so vielen Merkmalen von allen andern Maikäfern unterscheidet. In jeder Landschule sitzen Knaben und Mädchen, die beim Maikäferfang mithelfen müssen. Diesen Kindern gehen buchstäblich Tausende dieser Schädlinge durch die Hände. Wenn ihr Interesse geweckt ist, suchen sie mit Feuereifer absonderlich gefärbte und behaarte Exemplare. Der Lehrer kann sich dann eine Sammlung besonderer Art anlegen: eine Sammlung von Maikäfern aller Schattierungen. Wer weiss übrigens, dass bei uns zwei Arten der Gattung Maikäfer vorkommen?

Gemeiner Maikäfer

Melolontha vulgaris.

25–30 mm lang.

Flügeldecken braun, ohne schwarzen Saum am Vorderrand.

Halsschild meist schwarz.

Hinterleibsende lang, nicht eingeschnürt.

Rosskastanien-Maikäfer*

Melolontha hippocastani.

20–25 mm lang.

Decken braun mit schwarzem Saum am Vorderrand.

Halsschild meist braun.

Hinterleibsende kurz, eingeschnürt.

Wir zählen sechs behaarte Beine. Weder Finger noch Zehen, aber je zwei Krallen. Kopf mit zwei Augen, zwei fächerförmigen Fühlern und Tastern. Beobachte beim lebenden Käfer, wie er die Fühler öffnet! Zähle die Fächerblätter! Einige Schüler wissen, dass man nach der Bildung der Fühler die beiden Geschlechter unterscheiden kann. Männchen: grössere Fühler mit 7 Blättern, Weibchen: kleinere Fühler mit 6 Blättern. Unerwartet wirft ein Schüler die Frage auf, warum man etwa zwei Maikäfer finde, die «zusammengewachsen» seien. Es ist gut, wenn sich der Lehrer auf diese Frage gefasst macht. Seine Antwort hat auf das Alter der Schüler, das Verhältnis Lehrer-Schüler und das Verhältnis Lehrer-Gemeinde Rücksicht zu nehmen.

Man könnte nicht wohl behaupten, der Maikäfer habe eine gute Nase, denn er hat überhaupt keine. Er riecht mit den Fühlern. Diese Tatsache erweckt bei den Kindern nicht geringes Erstaunen. Ich füge auch bei, dass die Stubenfliege mit den Füssen schmecke und die Laubheuschrecke mit den Beinen höre. Dass unanständige Schüler die Wandbilder mit den Fingern «betrachten», muss ich kaum erwähnen. Es würde zu weit führen, mit Primarschülern Maikäfer zu sezieren, um die Mundwerkzeuge zu zeigen. Hingegen dürfen wir sagen, dass der Maikäfer nicht nur zum Riechen, sondern auch zur Nahrungsaufnahme anders eingerichtet ist als der Mensch.

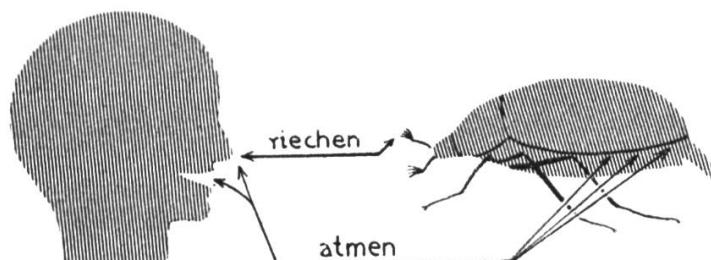


Abb. 2

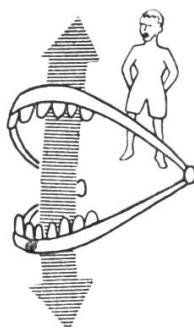
* Beide Arten fressen aber gleich gerne Rosskastanienblätter.

Seine Mundteile beissen quer. Er besitzt an seinen Oberkiefern sowohl einen beissenden Schneide teil als auch stark ausgebildete zer malmende Reibflächen, die an Backenzähne erinnern. Was frisst er? – Kleine Kinder sperren etwa Maikäfer samt einigen Grasbü scheln in eine Schuhschachtel und nehmen an, es werde ihren kleinen Schützlingen schon gefallen. Gras

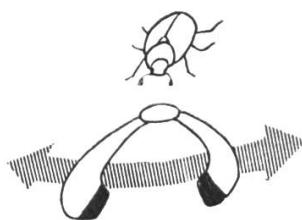
zum Fressen hätten sie auf alle Fälle genug. Doch die Maikäfer sind Feinschmek ker besonderer Art. Gras ist ihnen nicht gut genug. Auch mit Brotbröcklein ist ihnen nicht gedient. Sie wollen frische Baumblätter. Besonders beliebt sind die Blätter von Buche und Eiche. Auch Rosskastanien, Pflaumen-, Kirsch-, Nuss-, Ahorn-, Apfel-, Birnbäume und Erlen werden gerne aufgesucht. Bei den Nadel bäumen macht er sich hinter die Lärche. Das will aber wieder nicht heissen, dass alle Käfer Vegetarier seien. Es gibt auch in der Käferwelt Fleischfresser.

Laubblätter fressen, quer kauen, mit den Fühlern rie chen! Wer wollte da noch erstaunen, wenn er ver nimmt, dass der Maikäfer auch mit «anderen Augen» als wir die Welt ansieht! Warum sollen zwölfjährige Schüler nicht einmal einen

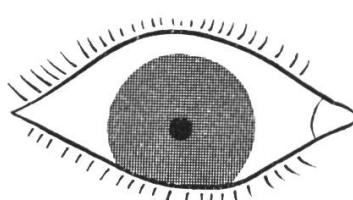
Blick durch ein Mikroskop tun dürfen? Der Lehrer schneidet mit einer Rasier klinge ein Stücklein der gewölbten Augenoberfläche eines getöteten Maikäfers weg. Dieses winzige Scheibchen legt er für einen Tag in 10%ige Kalilauge. Darauf fischt er es heraus, um es samt einem Tröpfchen Wasser auf einen Objektträger zu bringen und mit einem Deckglase zu bedecken.



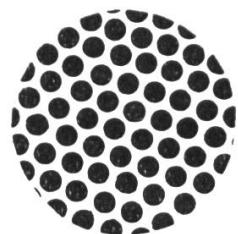
So beissen wir
Abb. 3



und so macht es der Maikäfer



Menschenauge
mit einem Sehloch
Abb. 4



Ein Maikäfer sieht dich an
(mit sehr vielen Sehlöchern)

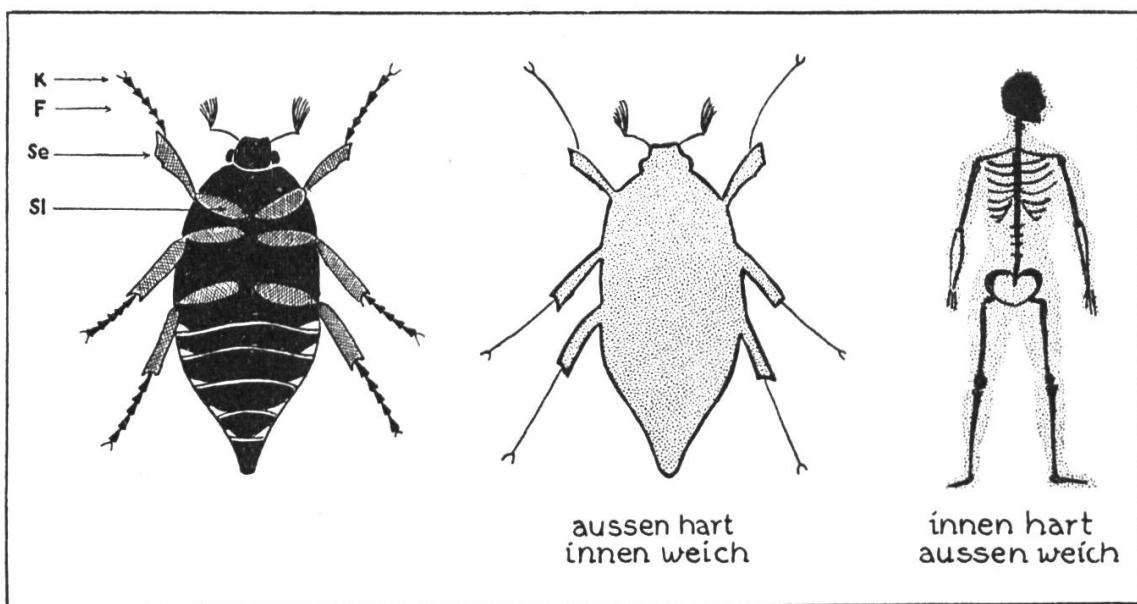


Abb. 5

Dreht den Käfer auf den Rücken! Beschreibt die Form der einzelnen Bein-glieder! Für die Schüler sind erkennbar: Schenkel (Sl), Schiene (Se), 5 Fuss-glieder, Krallen.

Beachtet die Behaarung! Der Hinterleib ist geringt. Das erinnert uns an die Ringe einer Ritterrüstung. Der ganze Käfer ist ja gepanzert. Ein kleiner Ritter! Wenn er diese Rüstung nicht hätte? Sein Fleisch wäre vielen gefrässigen Fein-den wehrlos preisgegeben. Seine Beine sänken haltlos zusammen. Er besitzt ja keine Knochen. Sein Panzer schützt ihn nicht nur, er stützt ihn auch. Es ist, wie wenn der Maikäfer seine Knochen aussenherum hätte.

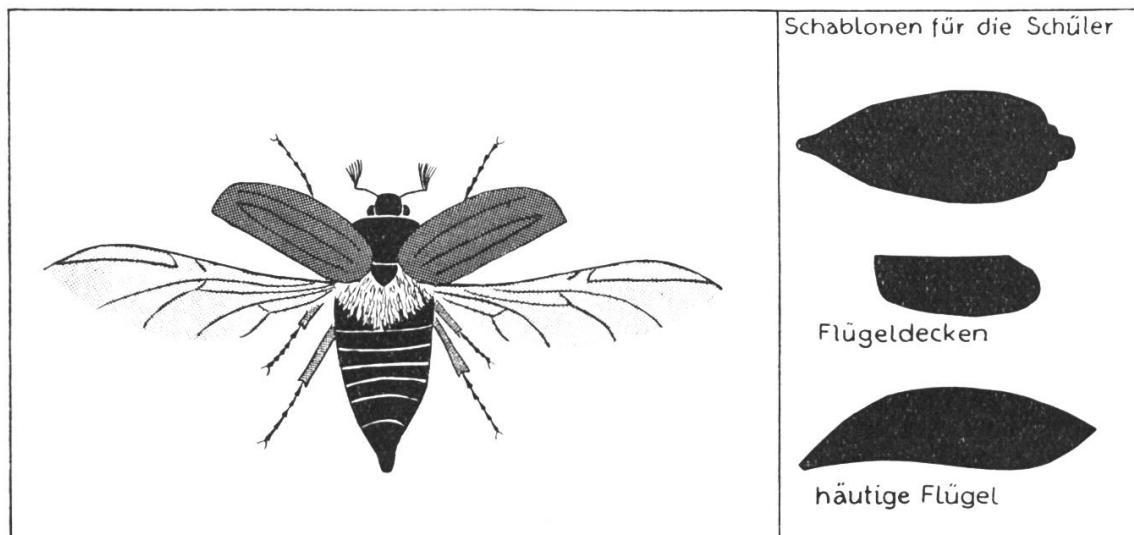


Abb. 6

Mit der Federspitze darf ihr dem toten Käfer sorgfältig die Flügeldecken öffnen. Darunter erscheinen die zusammengefalteten eigentlichen Flügel. Wo sind sie gefaltet? Der Maikäfer ist ein «Doppeldecker». Die eigentlichen Flügel sind durchsichtig und geädert. Unter den häutigen Flügeln entdecken wir noch ein hübsches Pelzchen. Müssen Sechstklässler wissen, dass Kopf, Brust und Hinterleib unterschieden werden? Kaum. Wenn wir ihnen diese Einteilung aber unbedingt beibringen wollen, dann doch lieber gerade richtig:

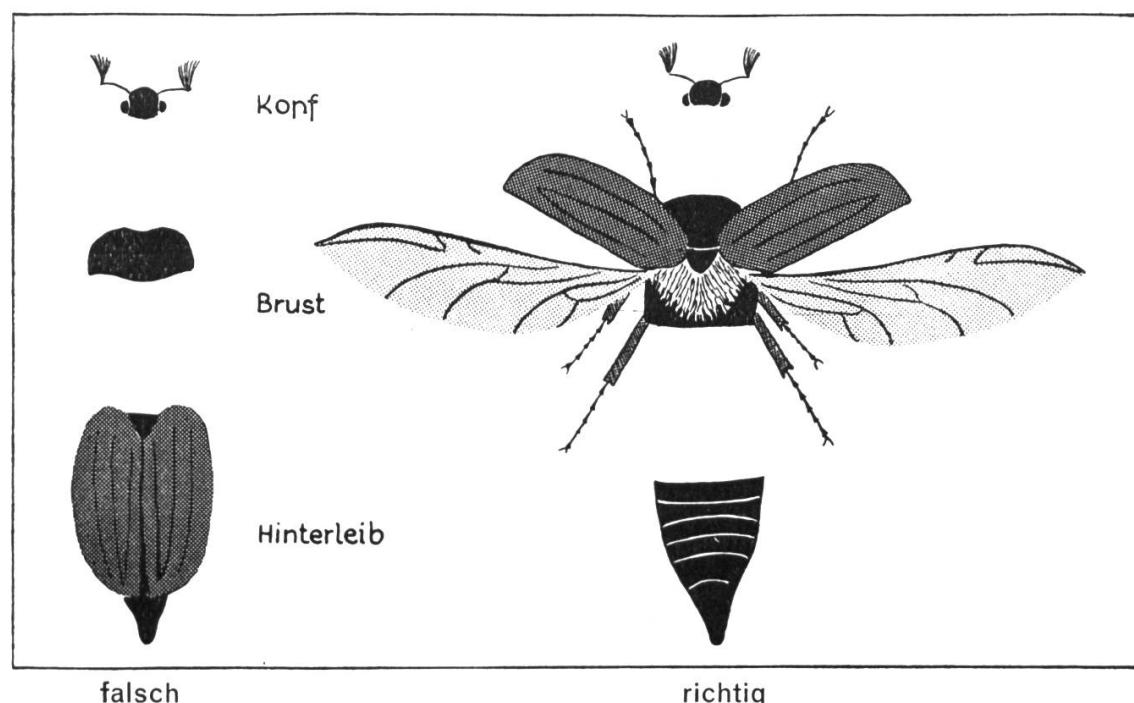


Abb. 7

Ein Maikäferleben

«Wer hat schon junge, also noch kleine Maikäfer gesehen?» Ich habe selten eine Schulklasse getroffen, in der nicht einige Schüler ernstlich behaupteten, sie hätten schon ganz kleine, niedliche Maikäferchen gesehen.

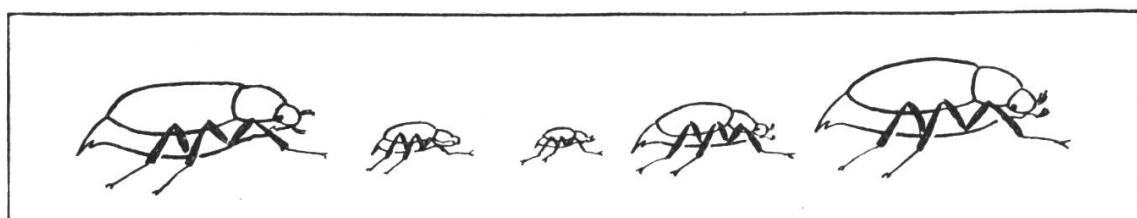


Abb. 8. Sonntagsspaziergang der Maikäferfamilie. Hier stimmt etwas nicht!

Es gibt aber keine ganz kleinen Maikäfer. Alle Maikäfer sind mehr oder weniger gleich gross. Im Frühling sind sie da, gross und ausgewachsen. Woher kommen sie, wohin verschwinden sie?

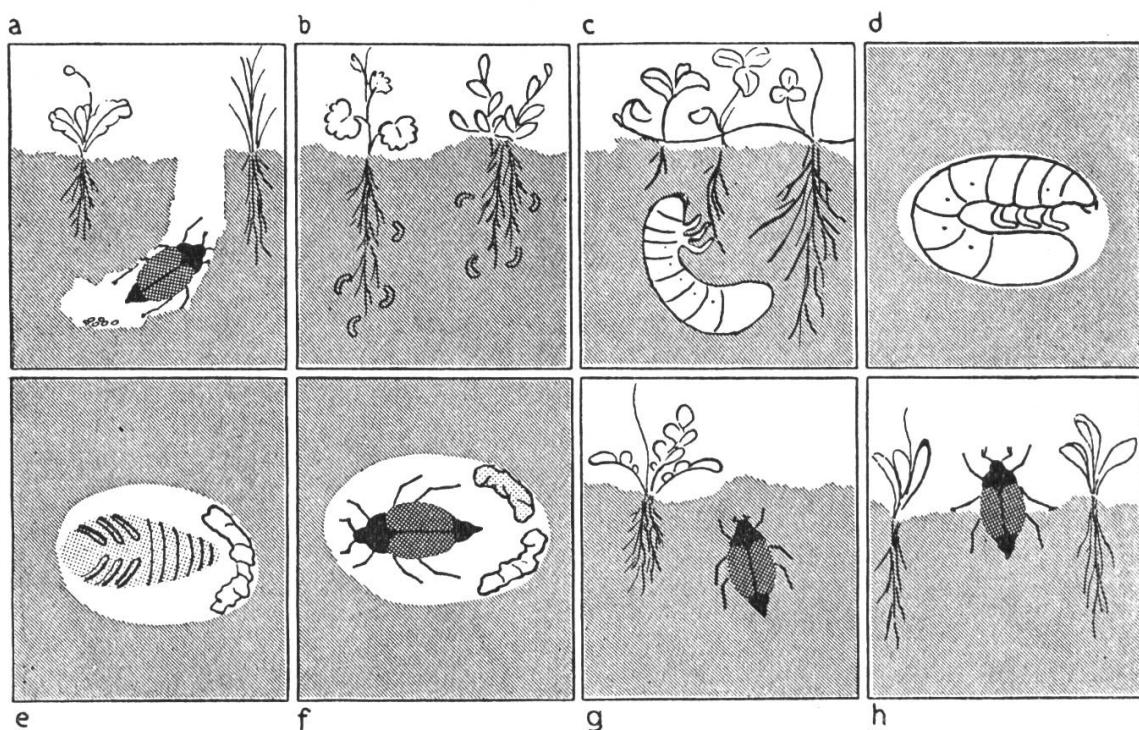


Abb. 9

Wir sperren einige Weibchen in eine Kiste, die teilweise mit lockerer Erde gefüllt ist. Die Gefangenen versehen wir reichlich mit frischem Futter. Wenn wir Glück haben, können wir beobachten, wie sich das eine oder andere der Weibchen in die Erde eingräbt.

- Was treibt es da? Es legt seine mattweissen Eier in kleinen Häufchen in die Erde. Das macht es auch im Freien so. Nach der Eiablage fliegt es wieder auf seine Lieblingsbäume, um sich für die nächste Eiablage zu stärken. (Eine Eizahl von 60 Stück soll nur ausnahmsweise überschritten werden.)
- Nach 3–6 Wochen schlüpfen aus den Eiern kleine Engerlinge. Diese nähren sich von kleinen Würzelchen, häuten sich 2mal und wachsen rasch.

- c Die grossen Engerlinge sind sehr gefrässig und richten gewaltige Schäden an. Im Winter ziehen sie sich in tiefere Erdschichten zurück.
- d Im dritten Jahr kriechen sie schon im Sommer in die Tiefe (30–50 cm). Dort unten drückt sich jeder Engerling ein kleines Stübchen zurecht: die Puppenwiege.
- e In diesem Kämmerchen kleidet sich der Engerling zum dritten Male um. Die alte Haut wird abgestreift und darunter erscheint diesmal das Puppenkleid. «Habt ihr schon Schmetterlingspuppen gesehen?» Die Maikäferpuppe hat schon Beine, diese erscheinen recht unformig, weil sie auch von der Puppenhaut (wie mit einem Futteral) überdeckt sind.
- f Nach 4–6 Wochen wird auch das Puppenkleid ausgezogen. Darunter ist inzwischen wieder ein neues Kleid gewachsen: das Maikäferkleid. Es ist aber noch hellgelb und weich. Wer also im Winter der Puppenwiege, dieser kleinen Umkleidekabine, einen Besuch abstattet (d. h. 30–50 cm tief in die Erde gräbt), findet darin nebst einem Maikäfer zwei abgestreifte Kleider: Engerlingshaut und Puppenhülle. Der blasse Maikäfer wird nun dunkler, sein Panzer erhärtet, und bald gleicht er seinen vor bald drei Jahren verstorbenen Vorfahren zum Verwechseln.
- g Im April arbeitet er sich rasch in die Höhe. Wenig unter der Oberfläche wartet er auf warme Tage, um schliesslich vollends herauszukriechen.
- h Ist es ein Weibchen, so legt es nach einiger Zeit wieder Eier. Dieser Kreislauf dauert bei uns 3 Jahre, in kälteren Gegenden 4 oder 5 Jahre. In der Schweiz sind nur 3jährige Zyklen bewiesen.

Wir haben also alle 3 Jahre ein Maikäferflugjahr zu erwarten.

Basler Flugjahre: 1947, 1950, 1953 . . .

Berner Flugjahre: 1948, 1951, 1954 . . .

Urner Flugjahre: 1946, 1949, 1952 . . .

Die Grenzen zwischen den einzelnen Flugjahrsgebieten haben sich im Laufe der Jahrzehnte sehr stark verschoben. In der Schweiz weisen gegenwärtig die Gebiete mit Berner Flug die grösste Ausdehnung auf. So liegen z.B. die Städte Genf, Lausanne, Neuenburg, Luzern, Zug, Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Glarus, Chur und Bellinzona in Berner Fluggebieten.

Die interessantesten Abschnitte im Maikäferleben: die Verwandlung des Engerlings in die Puppe und wiederum die der Puppe in den Käfer spielen sich so im Verborgenen ab, dass wir sie den Schülern kaum vor Augen führen können. Doch da sind ja die Schmetterlinge, von denen sich einige so rasch entwickeln und so leicht zu züchten sind, dass die ganze Entwicklung vom Ei bis zum Falter im

Schulzimmer verfolgt werden kann. – Oder suchen wir im Sommer die Kartoffeläcker ab! Wir finden bestimmt Marienkäferchen sowie deren Eier, Larven und

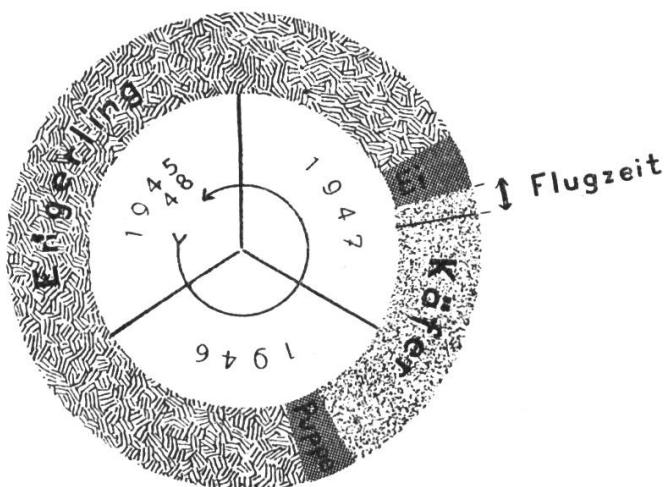


Abb. 10

Puppen. Wir heften Kartoffelblätter samt den daran hangenden Puppen im Schulzimmer an einem geschützten Örtchen an die Wand. Ein Schüler darf häufig Nachschau halten. Plötzlich meldet er, es schlüpfe ein Käferchen. Es ist jetzt Zeit, Rechnen und Sprache für einige Minuten beiseite zu lassen und die Schüler um das kleine Wunder zu versammeln. Auf dem blassen Käferchen suchen wir vergeblich nach den bekannten Tupfen. Doch zusehends verändert sich das kleine Wesen. Es wird dunkler. Da entwickeln sich auch schon die Tupfen; sie sind zuerst ganz blass, werden deutlicher und stehen schliesslich tiefschwarz auf rotem Grunde da.

Der Engerling

Ich sammle bei Gelegenheit eine grössere Anzahl dieser Schädlinge und konserviere sie in Spiritus. So habe ich in Maikäferjahren auch Engerlinge als Anschauungsobjekte vorrätig. Wer sähe dem gefrässigen Erdbewohner an, dass er sich in einen Maikäfer verwandeln wird!

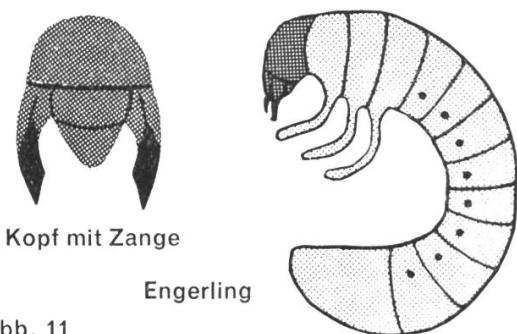


Abb. 11

Gleiches:

6 Beine, Atemlöchlein auf der Seite, Kauwerkzeuge quer.

Unterschiedliches:

Weicherer Panzer, keine Flügel, keine Flügeldecken, keine Krallen, helle Farbe, keine Augen (was wollte er auch im Dunkeln sehen?), auffallende, als mächtige gebogene Meissel ausgebildete Oberkiefer.

Rechnungen

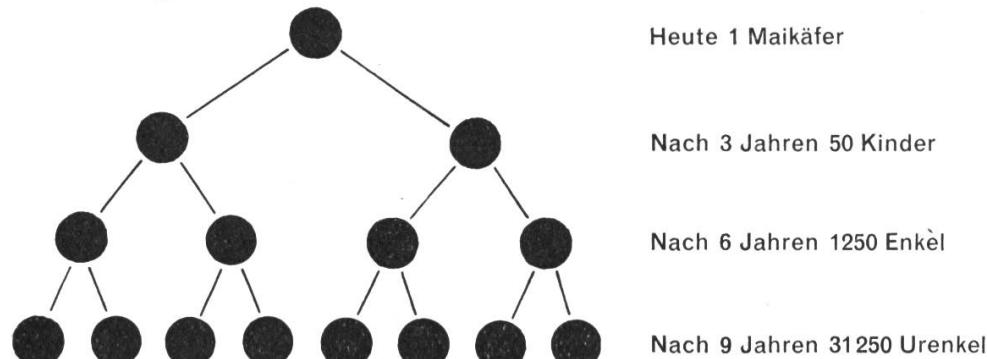


Abb. 12

(Angenommen, jedes Weibchen lege 50 Eier und es seien immer die Hälfte der schlüpfenden Käfer wieder Weibchen.) Tatsächlich werden aber nach 9 Jahren etwa gleich viel Maikäfer leben wie heute. Das zeigt uns, dass ein Maikäferleben hart ist, sogar sehr hart. Ein frisch geschlüpfter Engerling muss schon ordentlich Glück haben, wenn er es zum Maikäfer bringen will. 50 Eier und nach 3 Jahren doch nur 2 Käfer! Krankheiten, Maulwürfe, Krähen, Stare, Füchse, Dachse, Nässe, Dürre, Menschen! Das sind Feinde!

Maikäfer-Sammelergebnis in unserer Gemeinde. Zähle die Käfer in einem Liter! (Etwa 290 Stück.) Rechne die gesammelte Menge in Stück um! 1 Käfer = 3 cm. Länge der Käferreihe!

2 Käfer = 9 cm². Berechne die Fläche, die die gesammelte Menge bedecken würde!

1 Liter = 1 dm³. Rechne aus, wie hoch das Schulzimmer mit diesen Käfern gefüllt würde!

Anzahl Käfer, in die sich die gesammelte Menge in 3, 6, 9 Jahren hätte vermehren können!

Teile eine beliebige Jahrzahl durch 3 (Lehrer: Quersumme durch 3). Ergibt sich 0 Rest = Basler Flugjahr; 1 Rest = Berner Flugjahr; 2 Rest = Urner Flugjahr. (Alphabetisch!)

Dreisatzrechnung

Von Arthur Hausmann

Der Schüler im mittleren Volksschulalter, der Fünftklässler, meistert das mechanische Rechnen – Zusammen- und Abzählen, Vervielfachen und Teilen – verhältnismässig leicht und gut. Grössere Schwierigkeiten zeigen sich erst bei Aufgaben, die das logische Aneinanderreihen von Denkschritten fordern.

So erleben wir es immer wieder, dass gute mechanische Rechner bei Dreisatzaufgaben versagen. Warum? Weil sie das Problem gar nicht durchdenken können. Die Kenntnis des geraden Weges, der von der Aufgabe zum Ziel führt, fehlt ihnen.

Um diesen Weg klarer darzulegen und zu erleichtern, haben wir gemeinsam ein Lösungsschema erarbeitet. Es wurde auf einen Karton geschrieben und hing neben der Wandtafel.

DREI (gleiche) SÄTZE

Frage?

Antwort? (3. Satz)

Gegeben? (1. Satz)

Brücke! (2. Satz)

Denken, denken!

Zuerst klar im Kopf – dann ins Heft.

Um die Arbeitsweise nach diesem Schema etwas näher zu erläutern – die Einführung des Dreisatzrechnens wird vorausgesetzt – greife ich zu einer Aufgabe aus dem aargauischen Rechenbuch fürs 6. Schuljahr:

«Zu einer Wegeinfassung braucht der Gärtner 315 Setzlinge, wenn er ihnen 35 cm Abstand voneinander gibt. Er entschliesst sich, sie in 45 cm Entfernung zu setzen.»

Frage?

Immer und überall (nicht nur bei Dreisatzaufgaben) überlegen wir uns: Was möchte man wissen? Was wird gefragt?

In unserm Falle fragt sich der Gärtner: Wie viele Setzlinge brauche ich bei 45 cm Abstand?

Antwort? (3. Satz)

Sofort bilden wir den Antwortsatz, der aber erst an den Schluss zu stehen kommt (3. Satz). Weshalb formen wir diesen zuerst? Weil die andern Sätzchen nach ihm «ausgerichtet» werden müssen. Sie sollen ähnlich lauten (siehe Überschrift: DREI (gleiche) SÄTZE).

In unserm Beispiel heisst die Antwort: «Bei 45 cm Abstand braucht er . . . Setzlinge.»

Gegeben? (1. Satz)

Nun fragen wir uns: Was wird uns gegeben? Was wissen wir? – Das soll in einem zur Antwort parallelen Satz ausgedrückt werden. Also: «Bei 35 cm Abstand braucht er 315 Setzlinge.»

Brücke! (2. Satz)

Wir kennen die Setzlingszahl bei 35 cm Abstand. Wie sollen wir zur Lösung kommen? Auf direktem Weg geht's nicht. Zwischen Bekanntem und Gefragtem liegt ein Strom, der irgendwie überquert werden muss. Von der Einführung her kennen wir die Brücke: Immer die Einheit ausrechnen, bevor wir zur Vielheit gehen.

Auch dieses Sätzchen muss den andern nachgeformt werden: «Bei 1 cm Abstand braucht er . . . Setzlinge.»

Nur wer sich hier wirklich sicher fühlt, benutzt «Hochbrücken», wie z. B. in unserm Fall: «Bei 5 cm Abstand braucht er . . .»

Ergebnis der bisherigen Kopfarbeit:

Bei 35 cm Abstand braucht er 315 Setzlinge.

Bei 1 cm » » » ... » .

Bei 45 cm » » » ... » .

Nun gilt es die Lücken auszufüllen und dabei vor allem zu

denken, denken!

Wie viele Setzlinge braucht der Gärtner bei 1 cm Abstand? Mehr oder weniger als 315? Wievielmal mehr? $35 \times 315 = ?$

Und bei 45 cm Abstand? Weniger als bei 1 cm! Also: . . . : 45 = ?

Noch etwas zur Darstellung

Wollen wir die Ausrechnungen nicht auf einen Zettel machen, der dem Heft beiliegt? Das Bild (3-Satz) wird so weniger zerrissen. Trotz gelegentlichen Einwänden glaube ich dies verantworten zu können, denn Buchhalter, Fakturisten usw. schreiben die Ausrechnungen auch nicht «ins Heft».

Die Lösung der gewählten Aufgabe würde demnach so aussehen:

Nr. . . Ein Gärtner erstellt eine Wegeinfassung

Bei 35 cm Abstand braucht er 315 Setzlinge.

Bei 1 cm » » » 35 × 315 S. = 11025 »

Bei 45 cm » » » 11025 S. : 45 = **245 Setzlinge.**

Unstreitig ist's: Je mehr und je tiefer der Mensch denkt, desto sparsamer wird er in seinen Worten. Pestalozzi

Die kürzere Form ist immer besser

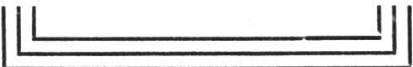
Ein kleiner Sprachkurs

Von Theo Marthaler

(Fortsetzung)

Schachtelsätze. Das Nachklappen. Treppensätze

Wird ein Satz in einen andern hineingeschoben, entsteht ein sogenannter Schachtelsatz, d. h. die zusammengehörenden Teile werden auseinandergerissen, ähnlich wie Geschlechts- und Hauptwort durch den Einschub langer Zuschreibungen. Die eingeschobenen Nebensätze sollen kürzer sein als der umschliessende Hauptsatz. Grossen Eindruck macht den Schülern eine zeichnerische Darstellung der Sätze:



Der Begriff Schachtelung wird dadurch sinnfällig. Um die unschönen Verhältnisse zu zeigen, unterstreichen wir jeden Satz mit einer besonderen Farbe und zählen die Silben. Allzu kurze Einschübe sind auch verwerflich; einzelne Wörter zwischen zwei Kommas zerhacken den Satz.

Für Volksschüler gelte als Regel: Jeden Satz beenden, bevor man einen neuen beginnt! Nicht mehr als zwei Nebensätze zu einem Hauptsatz!

Eine Folge der Schachtelung ist das Nachklappen einzelner Wörter, besonders bei zusammengesetzten Tätigkeitswörtern (stellte . . . dar). Der Leser bleibt bis zum letzten Wort über den Sinn des Satzes im ungewissen oder gar irregeführt. Dieses Nachklappen ist zu vermeiden; man darf zu diesem Zweck sogar die Regel verletzen, wonach das bezügliche Fürwort unmittelbar nach dem Beziehungswort stehen muss.

Der Treppensatz entsteht durch mehrfache Unterordnung, wobei die Nebensätze oft – regelwidrig – gleiche äussere Form aufweisen. (Siehe im Abschnitt «Bindewörter».)

Die verbesserten Gebilde sind äusserlich oft nicht kürzer, wirken aber so, weil sie schneller verstanden werden.

¹ Der Rosshändler, nachdem er den Hut gedrückt hatte, trat an den Schinderkarren heran. Kleist. (Nachdem . . ., trat er . . .) ² Ein Fremder, wenn er Frankreich lange nicht besucht hat, erstaunt. Goethe. (Wer Frankreich . . ., erstaunt.) ³ Denn die Zahl der Aussteller, die in 14 Hallen, die auf drei in Baumgruppen und Parks eingebettete Ausstellungstrakte, die unter sich durch über belebte Strassen führende Brücken verbunden sind, verteilt wurden, unterzubringen waren, ist auf 330 emporgestiegen, dieweil es letztes Jahr bereits schon 265 waren. (Letztes Jahr hatte die «Olma» 265 Aussteller, heuer sogar 330. Die 14 Hallen waren auf drei parkartige Plätze verteilt, durch Brücken verbunden, die über belebte Strassen führten.) ⁴ Wenn jedem von einer Anordnung Betroffenen nur die einzige Erlaubnis gegeben würde, einfach vor den grossen oder kleinen Gewalthaber – kleine Gewalthaber sind viel schlimmer als grosse – hinzutreten und zu fragen: «Wie ist das eigentlich? Welches ist der Sinn dieser Anordnung?» dann fiele manches Sinnlose rettungslos dahin. Hugo Ratmich, NZZ., 15. 7. 46. (Es fiele viel Unvernünftiges dahin, wenn jeder, dem etwas befohlen wird, nach dem Sinn der Anordnung fragen dürfte. Wer es aber tut, macht sich bei grossen Gewalthabern unbeliebt, bei kleinen verhasst.) ⁵ Man hat in den letzten Jahren vergessen, dass, wenn man stundenlang an der Sonne liegt, man sich gesundheitlich schädigt (dass man sich . . ., wenn man . . .). ⁶ Benjamin Franklin, der schon als kleiner Knabe eine erstaunliche Tatkraft bewies und dessen Tagebuch von zielbewusster Willensschulung berichtet, brachte es schliesslich zum Präsidenten der USA. (B. F. bewies schon . . . und sein Tagebuch erzählt . . . Er brachte es . . .) ⁷ Ich bin überzeugt, dass, da ich mir jetzt mehr Mühe gebe, ich nächstes Mal ein besseres Zeugnis bekomme (dass ich . . ., da ich . . .). ⁸ Wir werden auf ihre Beschwerde, die wir zur Prüfung an die Fabrik, die uns beliefert, weitergeleitet haben, antworten, sobald wir deren Bericht haben. (Wir werden . . . antworten, sobald wir den Bericht der Fabrik haben, wohin wir sie zur Prüfung weiterleiteten.) ⁹ Er stellte die Rolle des Richters, die viel Talent erfordert, dar (. . . dar, die . . .). ¹⁰ «Ich

hielt Sie für jemand ganz anders», platzte die Frau, die sich von der ersten Überraschung erholt hatte, heraus (platzte die Frau heraus, nachdem . . .).¹¹ Da das Flugzeug bekanntlich zwei- bis dreimal rascher als die ziehenden Gewitterwolken ist, so kann der Flieger, der die Augen offenhält, mit Leichtigkeit diesen entgehen. Mittelholzer. (Das Flugzeug ist zwei- bis dreimal rascher als die G. Ein geschickter Flieger kann ihnen also entgehen.)¹² Da unser dunkelgrauer Kater keine Gelegenheit, einen Mocken Fleisch zu stehlen, versäumt, schärfte ich unserem neuen Dienstmädchen ein, ja keines stehen zu lassen (Gelegenheit versäumt, . . .).¹³ Ich sah, dass es Zeit war, dass ich mich entfernte (mich zu entfernen).¹⁴ Wir hoffen, dass er so zeitig komme, dass er den Vater noch sieht. (Hoffentlich kommt er so zeitig, dass . . .)

Redensarten, Vergleiche, Bilder usw.

Vergleiche, Bilder und andere dichterische Stilmittel erhöhen die Anschaulichkeit der Sprache; für den Schüler sind es vielfach Formeln ohne Inhalt. Es ist darum gut, gelegentlich den einfachsten Ausdruck zu suchen.

¹ Venedig ragt wie eine Königin über die andern Städte am Adriatischen Meere empor. (V. ist die schönste Stadt am Adriatischen Meere.) ² Da musst du dir keine grauen Haare wachsen lassen (ärgern). ³ Ich wollte nicht das fünfte Rad am Wagen sein (überflüssig, unwillkommen). ⁴ Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. (Die Kinder gleichen den Eltern.) ⁵ Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. (Kluge Leute sind vorsichtig.) ⁶ Diese Unart muss mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden (–mit Stumpf und Stiel). ⁷ Er unterscheidet nicht zwischen mein und dein. (Er stiehlt.) ⁸ Glücklicherweise konnte das Heu noch unter Dach und Fach gebracht werden (eingebracht). ⁹ Er verlor Hab und Gut (alles). ¹⁰ Dunant erblickte das Licht der Welt in Genf (wurde in Genf geboren). ¹¹ Er segnete das Zeitliche in Heiden. (Er starb in Heiden.) ¹² Das muss ich mit ihm unter vier Augen besprechen (allein). ¹³ Wir nahmen den Weg in den Wald unter die Füsse. (Wir gingen in den Wald.) ¹⁴ Er ist bis über die Ohren verschuldet (schwer, stark).

Schwulst. Füllwörter

Das Missverhältnis zwischen Form und Inhalt wird **Schwulst** genannt. Die Form ist aufgeschwollen, aufgeblasen; so entsteht ein inhaltloser Hohlraum. Wer absichtlich geschwollen spricht, will Gedankenfülle vortäuschen; er gleicht dem unredlichen Bauern, der sein Rind übermäßig tränkt, bevor er es zum Metzger führt. – Meist beruht der Schwulst aber auf Gedankenlosigkeit und schlechter Gewöhnung. So auch die Füllwörter. Man streiche unbarmherzig jedes nichtssagende «auch, wieder, immer, manchmal, nun, dann, noch, und». Das oberste Stilgesetz lautet: **Was nichts nützt, schadet!**

¹ Ich kann nicht umhin, Sie vor diesem Schritt zu warnen. (Ich warne Sie vor diesem Schritt.)

² In Erledigung Ihrer telefonischen Anfrage von gestern senden wir Ihnen beiliegend die gewünschten Muster. (Wir danken für Ihre telefonische Anfrage und senden Ihnen hier die gewünschten Muster.)

³ Ich muss Sie ebenso höflich wie dringend ersuchen, die Rechnung nun endlich zu bezahlen. (Ich ersuche Sie, die Rechnung endlich zu bezahlen.)

⁴ Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass wir auf sofortiger Lieferung bestehen müssen. (Wir müssen . . .)

⁵ Indem wir Sie bitten, uns sofort Antwort geben zu wollen, zeichnen wir hochachtungsvoll. (Wir bitten Sie, sofort zu antworten. Hochachtungsvoll.)

⁶ Filmreklame: 100%ig deutsch gesprochen. (–100%ig; selbst wenn es stimmen sollte!)

⁷ Unverbindliche Offerten an Chiffre Z.Y. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin (–Unverbindliche, –Persönliche).

⁸ Bezug nehmend auf Ihr Schreiben vom 18. Juni teile ich Ihnen folgendes mit: (Abgesehen vom Datum, das unter «Betrifft» kommt, ist der ganze Satz leeres Geplapper, also überflüssig!)

⁹ Mein Vater ist von Beruf Schreiner (–von Beruf).

¹⁰ Ich bitte Sie, mir bald Bericht geben zu wollen (mir bald zu berichten).

¹¹ Der Unterzeichnete erlaubt sich die Bitte, mein Gesuch wohlwollend zu prüfen. (Es müsste «sein» heißen! Besser: Prüfen Sie bitte mein Gesuch wohlwollend.)

¹² Ich beehe mich, Ihnen mitzuteilen, dass gestern eine neue Sendung in portugiesischen Sardinen eingetroffen ist. (Gestern ist eine neue S. portugiesischer S. eingetroffen.)

¹³ Ich erwarte nunmehr Ihren raschmöglichen Bescheid. (Ich bitte Sie um raschen Bescheid.)

¹⁴ Vorausgesetzt, dass keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, hoffen wir am 9. Mai liefern zu können. (Wenn alles gut geht, können wir am 9. Mai liefern.)

¹⁵ Wie gross bei uns die Sucht ist, Fremdwörter zu verwenden, beweist das Vorhandensein von besondern Fremdwörterbüchern. (Wenn wir die Fremdwörter nicht liebten, gäbe es keine besondern Fremd-

wörterbücher.)¹⁶ Auf der ganzen Linie macht sich ein Ansteigen der Exporte bemerkbar. (Die Ausfuhr aller Güter steigt an.)¹⁷ Die Bedeutung dieser Bahn ist eine rein militärische. (Diese B. hat nur militärische B.)¹⁸ Man ist gebeten, die Liftüre leise zu schliessen. (Bitte die L. leise schliessen!)¹⁹ Meiner Ansicht nach solltest du seinen Vorschlag annehmen. (Du solltest seinen Vorschlag annehmen.)²⁰ Das ist keine schwere Arbeit zum Ausführen. (Das ist nicht schwer auszuführen.)²¹ Nichtsdestoweniger aber, ja vielleicht gerade deswegen entspricht dieser Roman dem alltäglichen Geschmack der an die Kinoleinwand gewohnten Menge. (Dieser Roman ist oberflächlich wie die meisten Filme. Darum gefällt er der grossen Masse.)²² Im gleichen Hause wie ich wohnt auch ein älteres Fräulein. (In unserm Haus wohnt ein älteres F.)²³ Er hat von Natur aus ein sehr schlechtes Augenmass (-von Natur aus).²⁴ Die Zahl der Kursstunden beläuft sich auf 12 (12 Kursstunden).²⁵ Unsere Kleider waren noch am gleichen Ort, wo wir sie versorgt hatten. (Unsere K. waren noch, wo wir sie versorgt hatten.)²⁶ Er will ein Schlosser werden (-ein).²⁷ Insbesondere Amsterdam und Rotterdam erlebten einen gewaltigen Aufschwung. (Besonders A. und R. blühten auf.)²⁸ Das Erdbeben im Karibischen Meer. Die Zahl der Opfer, die das Erdbeben vom vergangenen Sonntag gefordert hat, beträgt 64 Tote und 210 Verletzte. (Das Erdbeben vom 4.8.46 hat 64 Menschen getötet und 210 verletzt.)²⁹ Die Zahl der durch die Hitzewellen in den USA. ums Leben gekommenen Personen übersteigt die Zahl von 4000. (Durch die Hitzewellen kamen in den USA. mehr als 4000 Menschen ums Leben.)³⁰ Insbesondere für die weiten Plantagen waren billige Arbeitskräfte willkommen. (Besonders die weiten P. brauchten billige A.)³¹ Alle Kanäle sind während der kalten Jahreszeit drei Monate lang vereist, zu welcher Zeit der Verkehr auf ihnen stillsteht. (Alle K. sind 3 Monate im Jahr vereist. - Alles andere ist überflüssig!)³² Die Auvergne zeigt das Bild eines erloschenen Vulkangebietes (ist eine Landschaft mit erloschenen V.).³³ Die Eiszeit ist ein vergangenes Zeitalter, das vor rund 20000 Jahren zu Ende gegangen sein mag. (Die E. endete vor rund 20 000 Jahren.)³⁴ Es handelt sich um die nachstehend aufgeführten Wehrmänner (um die folgenden).³⁵ Wir werden alles daran setzen, Sie voll und ganz zufriedenzustellen (-voll und ganz).³⁶ Wenn man 100 Reisemarken hat, kann man mit der Bahn 200 km weit fahren, ohne dass man etwas zahlen muss. (Mit 100 R. kann man gratis 200 km Bahn fahren.)³⁷ Gesucht junger, fleissiger Bursche als Ausläufer. (Junger, fleissiger Ausläufer gesucht.)³⁸ Liebe Tante! Ich ergreife mit Freuden die Feder, um Dir einen Brief zu schreiben. Ich teile Dir hierdurch mit, dass es uns allen noch gut geht. Ich muss zwar noch schreiben, dass mein Vater die Grippe hatte. Meine Eltern fragen Dich und den Onkel hiermit an, ob Ihr zu Ostern auf Besuch kommt. Sonst wüsste ich für heute nichts. Du musst entschuldigen, dass ich nicht mehr zu schreiben weiß. Ich will nun meinen Brief schliessen. (Liebe Tante! Hoffentlich geht es Dir und dem Onkel gut, wie uns auch. Vater hat sich von der Grippe erholt. Kommt Ihr auf Ostern zum Besuch? Das würde uns freuen! Herzliche Grüsse.)³⁹ Unterdessen waren auch alle Felsen nass geworden, und wir konnten uns nirgends mehr halten (-auch, -und).⁴⁰ Wir kamen unserm Ziel immer näher (-immer).⁴¹ Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre gefl. Anfrage vom 15. crt. und überreiche ich Ihnen in der Beilage meinen Prospekt, an Hand desselben Sie sich von den Vorteilen überzeugen werden, die wir unsern geschätzten Kunden zu bieten in der Lage sind. (Fehlerhafter Wechsel von «ich» und «wir»! Wir danken für Ihre Anfrage vom . . . und senden Ihnen hier unsern Prospekt. Bitte prüfen Sie unser Angebot.)⁴² Parallel mit dem Aufstieg der Industrie entwickelte sich das Verkehrsnetz. (Mit dem . . . der Verkehr.)⁴³ Ich durfte nicht länger in diesem Stillschweigen verharren. (Ich musste mich erklären, entscheiden.)⁴⁴ Zürich lebt im Zeichen des Wohnungsmangels. (Zürich hat Wohnungsmangel.)⁴⁵ Muss immer zuerst der Tod kommen, ehe man im andern den Bruder erkennt? (-immer zuerst).⁴⁶ Wenn es regnet, werden alle Strassen nass. (Der ganze Satz ist inhaltslos! Wegstreichen!)⁴⁷ Im tiefsten Innern spürte er ein Gefühl des Neides. (Der N. packte ihn.)⁴⁸ Er hat nicht das allergeringste Verständnis für meine Liebhaberei. (Er hat kein V. für . . .)⁴⁹ Handschrift entsteht immer durch ein Zusammenwirken zweier Faktoren: eines beweglichen, der Hand, sowie eines festen, des Stiftes. Langbehn. (Alles wegstreichen!)⁵⁰ Pestalozzi hat bekanntlich einmal gesagt: «. . .» (-bekanntlich).⁵¹ Das kann ich nie und nimmer zugeben (nicht).⁵² Das war ein ganz ausgezeichnetes Essen (sehr gutes).⁵³ Dieser Zaun soll gegen das Eindringen des wilden Getieres schützen. (Dieser Z. soll wilde Tiere abhalten.)⁵⁴ Notsignal und Notbremse dürfen nur im Falle der Gefahr gebraucht werden. Missbrauch ist verboten. Zürcher Tram. (N. und N. dürfen nur bei Gefahr gebraucht werden. -Der zweite Satz ist überflüssig!)⁵⁵ Was den Inhalt dieses Buches anbetrifft, kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, dass er wenig Neues bietet. (Ich finde, dieses Buch biete wenig Neues.)⁵⁶ Die Kalkalpen erheben sich in der Form breiter Kalkklötze aus den tiefen Tälern. (Die K. erheben sich als breite K. aus . . .)⁵⁷ Bestellungen sind schriftlich bis zum 17. Februar in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung zu werfen. (Schriftliche Bestellungen bis 17. Febr. an die G.)⁵⁸ Dr. H. W., Zahnarzt, hat seine Praxis wieder voll aufgenommen (arbeitet wieder den ganzen Tag).⁵⁹ Wir stopfen Ihre Kleider unsichtbar. Ihre Sachen sehen nach dem Stopfen genau so aus wie vorher. (Schade ums Geld!- Wir stopfen Ihre Kleider so, dass die Flickstelle nicht er-

kannt wird.)⁶⁰ Die Firma lautet nunmehr: X. Y. (nun, jetzt).⁶¹ Die BLS. beförderte aber 1942 an Reisenden 4070089, wovon 634943 auf die Linie Münster–Lengnau fielen. (Die BLS. beförderte aber 1942 . . . R.; . . . davon auf der Linie . . .)⁶² Dann galoppierten die Ritter im vollen Trabe zum Tore hinaus (–im vollen Trabe).⁶³ Das Bett verlassend, riss das Kind die Fenstervorhänge hinunter, erkletterte das Gesims, öffnete selbst das Fenster und stürzte ungewollt etwa zehn Meter in den Hof hinunter, wo es unversehrt eintraf. (Das K. verliess das Bett, riss die F. herunter, erkletterte das G. und öffnete das Fenster. Plötzlich stürzte es etwa 10 m tief in den Hof. Es blieb aber unversehrt.)⁶⁴ Die Leiche wies Verletzungen auf, die durch mehrere Schüsse bewirkt waren. (Die Leiche zeigte mehrere Schusswunden.)⁶⁵ Die vereinnahmten Gelder sollen in folgender Weise zur Verwendung gelangen. (Die Einnahmen sollen wie folgt verwendet werden.)⁶⁶ An der gleichen Wand, wo der Ofen steht, steht auch mein Büchergestell. (Mein B. steht an der gleichen W. wie der O.)⁶⁷ Antwortlich Ihres Schreibens möchte ich Sie kurz dahin benachrichtigen, dass wir vorläufig keine Bestellung aufgeben können. (Vorläufig können wir leider keine B. aufgeben. – Das andere ist Gewäsch!)⁶⁸ Wir bitten Sie um beförderlichste Mitteilung. (Wir bitten um raschen Bescheid.)⁶⁹ Gestatten Sie, dass wir in folgender Angelegenheit an Sie gelangen. (Den ganzen Satz wegstreichen!)⁷⁰ Es kann möglich sein, dass diese junge Frau nun sterben muss. (Vielleicht muss diese junge F. sterben.)⁷¹ Es galt nun nur noch, dem Schiff der Kapelle wieder den ursprünglichen Stilcharakter durch Wiederherstellung der alten Befensterung (!) zu geben, was dadurch geschehen ist, dass die feststellbaren, ursprünglichen Fenster wieder geöffnet und die vier 1721 eingesetzten Stichbogenfenster zugemauert wurden. Dr. Rothenhäusler. (Um dem Schiff der Kapelle das ehemalige Aussehen zu geben, vermauerte man die vier 1721 eingesetzten Stichbogenfenster und öffnete dafür die ursprünglichen wieder.)⁷² Kinder befinden sich schon in normalen Zeiten, infolge des Wachstums ihrer Körperegewebe, in einem Zustand der Überanstrengung; sie werden um so empfindlicher für schädliche Einflüsse, je fühlbarer die Nahrungsmittelleinschränkungen werden. Unter solchen Umständen ungenügend oder gar unterernährten Kindern alkoholische Getränke verabfolgen, heißt, in schädlicher Weise ihr Gleichgewicht stören. Dr. L. M. Sandoz. (Kinder sind durch das Wachstum dauernd überanstrengt. Dazu kommt heute vielerorts mangelhaftes oder gar ungenügendes Essen. Je schwächer aber der Körper, desto schädlicher wirken Gifte. Gebt darum den Kindern keinen Alkohol!)⁷³ Ich danke Ihnen zum voraus für Ihre Bemühungen. (Ich danke Ihnen für Ihre Mühe.)⁷⁴ Was er uns sagte, trug den Stempel der Echtheit und des Erlebtseins. (Was er uns sagte, war echt und erlebt.)⁷⁵ Durch kürzere Fassung gewinnen die Sätze in weitaus den meisten Fällen (–weitaus).⁷⁶ Es geht ihm erheblich besser (viel).⁷⁷ Diese Bahn stellt den nächsten Landweg von Mitteleuropa nach Indien dar (ist; allenfalls: bildet).⁷⁸ Sein Hinschied bedeutet für uns einen grossen Verlust (ist).⁷⁹ Mit ihm stieg einer der bedeutendsten Chemiker ins Grab. (Allgemein üblicher Unsinn; es ist, als ob ein anderer freiwillig mit dem Toten ins Grab stiege. Verbesserung: Er war einer der bedeutendsten Chemiker.)⁸⁰ Dann begann Regen einzusetzen. (Dann setzte R. ein; oder: Dann begann es zu regnen.)⁸¹ Die Lagerung des Falles ist eine sehr verwickelte. (Der Fall ist sehr verwickelt.)⁸² Ich besitze zwei Brüder (habe; besitzen bedeutet ursprünglich «auf etwas sitzen»).

Der folgende Brief ist zu wortreich; sein Umfang kann ohne Schaden um einen Drittel gekürzt werden:

⁸³ Wir haben Ihre gestrige Bestellung bestens dankend erhalten, müssen Ihnen aber zu unserm grössten Bedauern mitteilen, dass wir sie nicht auf den von Ihnen vorgeschlagenen Termin zur Ablieferung bringen können, da es uns unmöglich ist, für diesen Spezialauftrag innert der gebotenen Frist gewisse notwendige, nicht auf Lager sich befindliche Rohmaterialien zu beschaffen. Wir bitten Sie erneut ebenso dringlich als höflich, uns Ihre geschätzten Aufträge rechtzeitig aufzugeben oder uns wenigstens eine angemessene Frist zur tadellosen Ausführung zu gewähren, damit wir nicht ständig Ihren Reklamationen ausgesetzt werden, die uns weder Freude noch Lust zur Arbeit machen. Sie werden begreifen, dass es uns daran gelegen ist, unsere Kunden nur aufs beste zu bedienen, indem wir nur ganz tadellose Ware zum Versand bringen möchten, die für uns die beste Empfehlung zu sein hat. Es widerstrebt uns, Bestellungen entgegnzunehmen, die uns im vornherein in eine gewisse Verlegenheit zu bringen geneigt sind, und es erübrigt sich wohl von selbst, zu betonen, dass das gerade immer bei Ihnen der Fall zu sein pflegt. Wir möchten gerne, dass unsere Beziehungen in jeder Hinsicht geregelte sind, und in diesem Sinne möchten wir unser heutiges Schreiben auch aufgefasst wissen. Wir ersuchen Sie, uns in vorliegendem Fall eine Lieferfrist von zwei Monaten ab Bestellungsdatum, also bis zum 15. Juni nächstthin zuzugestehen und erwarten des Bestimmtesten Ihre Zusage. Stets gerne für Sie beschäftigt, begrüssen wir Sie mit vorzüglicher Hochachtung.
(Max Wohlwend, Deutsche Sprachlehre für Kaufleute.)

Beispiel einer Lösung:

Zu unserm Bedauern können wir Ihre Bestellung vom 15. April 1946 nicht in der gewünschten Zeit ausführen, da wir gewisse Rohmaterialien nicht auf Lager haben. Es ist unser Geschäftsgrundsatz, nur tadellose Arbeit zu liefern; für eine solche brauchen wir zwei Monate, könnten Ihnen also am 15. Juni liefern.

Wenn Sie nichts anderes berichten, nehmen wir gerne an, dass Ihnen dieser Vorschlag passe.
Besten Dank für Ihr Verständnis.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

⁸⁴ Die ursprüngliche Fassung:

Absatzförderung von Frischgemüsen und Sauerkraut

Mitgeteilt von der Kant. Zentralstelle für Kriegswirtschaft (2. März 1941)

Dank der letztjährigen ertragreichen inländischen Ernte konnten für den Winter namhafte Vorräte von Dauergemüse angelegt werden. Es ist in diesem Jahrhundert das erste Mal, dass die Winterversorgung von Gemüsen aus einheimischer Scholle fast restlos sichergestellt werden konnte. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als wir bis dahin zum weitaus grössten Teil darauf angewiesen waren, den Winterbedarf vom Ausland, vornehmlich Holland, zu beziehen.

Nun hat es die starke Kälte in den Monaten Dezember und Januar unmöglich gemacht, ohne Risiko von bedeutenden Frostschäden, auf die Ware zu greifen. Mit dem Eintreten milderer Witterung änderte sich die Lage, und so kam es, dass sich seit ungefähr drei Wochen ein übergrosses Angebot von inländischen Dauergemüsen bemerkbar macht. Besonders stark wirkte sich der Druck bei Weisskraut, Rübli und Randen aus.

Es liegt daher auf der Hand, dass diese Gemüse jetzt verbraucht werden müssen, ansonst die Gefahr besteht, dass grosse Mengen dem Verderb anheimfallen. Das kann nicht verantwortet werden und darf auch nicht geschehen. Das Gebot der Stunde erfordert es, dass der Absatz bzw. der Verbrauch dieser einheimischen Gemüse allseitig gefördert wird. Auf solche Weise werden diese nahrungswichtigen Produkte bis gegen Ende März ihre Verwertung finden. Sie wird sich um so reibungsloser gestalten, je mehr die Verbraucher jetzt die rationierten Lebensmittel wie Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, auch Trockenfrüchte und Gemüsekonserven zurückstellen. Letztere werden desto mehr eine willkommene Nahrungsreserve bilden, besonders für die Monate April und Mai, in welchen Frischgemüse aus natürlichen Gründen fehlen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Sauerkraut. Die vorhandenen Vorräte sind immer noch beträchtlich, und es sollte nun möglich sein, sie bis zum Frühjahr zu verbrauchen. Auch da handelt es sich um eine erwünschte Reserve für

Unser Abänderungsvorschlag:

Absatzförderung von Frischgemüsen und Sauerkraut

Mitteilung der Kantonalen Zentralstelle für Kriegswirtschaft

Die gute inländische Ernte vom letzten Jahr ermöglichte es, für den Winter bedeutende Vorräte von Dauergemüsen anzulegen. Während wir bisher zur Befriedigung unseres Winterbedarfes grosse Mengen von Gemüsen aus dem Ausland, vor allem aus Holland, beziehen mussten, war es uns zum erstenmal in diesem Jahrhundert möglich, diesen fast ausschliesslich mit einheimischem Gemüse zu decken.

In den Monaten Dezember und Januar war die Kälte so gross, dass das eingelagerte Gemüse wegen Frostgefahr nicht aus den Vorratsgruben geholt werden konnte. Deshalb entstand beim Eintreten milderer Witterung ein Überangebot von inländischem Dauergemüse, besonders von Weisskraut, Rübli und Randen.

Diese Vorräte müssen noch diesen Monat verbraucht werden, weil sie sonst verderben. Alle Verbraucher werden deshalb aufgefordert, rationierte Lebensmittel, wie Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, für später aufzusparen. Auch Trockengemüse und Gemüsekonserven sollen als Reserve für die Monate April und Mai zurück behalten werden.

Ebenso sind die Vorräte an Sauerkraut immer noch sehr gross. Sie müssen in den nächsten Wochen verbraucht werden. Wie dies vom Eidgenössischen Kriegsernährungsamt bereits letzten Herbst empfohlen wurde, sollte deshalb

die nächsten Monate. Wie dies vom Eidg. Kriegsernährungsamt im letzten Herbst bereits empfohlen wurde, sollte für jede Haushaltung mindestens ein Sauerkraut-Tag in der Woche die Regel sein. Wenn alle danach handeln, so werden innert wenigen Wochen die vorhandenen Vorräte aufgezehrt sein. Wir richten deshalb den Ruf an alle Konsumenten und Gaststätten, der momentanen Lage Verständnis entgegenzubringen, jetzt die vorhandenen Frischgemüse zu verbrauchen und rationierte Artikel sowie Gemüsekonserven in Büchsen als Reserve zurückzustellen.

jede Haushaltung wöchentlich einen Sauerkrauttag einführen.

(Schweizer Spiegel, Aprilheft 1941.)

Die Wortfülle (der Pleonasmus)

Man lasse die Schüler finden, worauf der Wortüberfluss beruht. (Streben nach Deutlichkeit. Mangelndes Vorstellungsvermögen. Unverstandene Fremdwörter. Gedankenlosigkeit. – Daneben gibt es auch den bewussten Pleonasmus des Dichters. Wer wollte Gottfried Keller rügen, wenn er im herrlichen Gedicht «Erster Schnee» schreibt: Reiner weisser Schnee, o schneie, . . .)

Die Schüler sollen immer erklären, welche Wörter überflüssig sind und warum. (Beispiel: «Falsche Tatsachen» kann man nicht sagen, weil eine Tatsache immer wahr ist.)

¹ Erlauben Sie, dass ich mich zu Ihnen setzen darf? (. . . zu Ihnen setze; besser: Darf ich mich zu Ihnen setzen?) ² Diese Geschichte sollte nachher nacherzählt werden (-nachher). ³ Wir fuhren dann wieder zurück (-dann wieder). ⁴ Diese Betriebe sind gegenseitig voneinander unabhängig (-gegenseitig). ⁵ Wir kamen dem Ziel immer näher entgegen (-immer, -entgegen). ⁶ Die öffentliche Publikation des Urteils erfolgt am Freitag. (Die Veröffentlichung des U. . .) ⁷ Nach gewalteter Diskussion wurde dem Antrag Weiss zugestimmt. (Es müsste «gepflogener» heißen! Besser: Es wurde beraten und dem A. . .) ⁸ Die letzten Samstag stattgefundene Generalversammlung beschloss, am Rennen teilzunehmen. (Es müsste «abgehaltene» oder «durchgeföhrte» heißen! Besser: Die Hauptversammlung vom letzten Samstag beschloss . . .) ⁹ Es handelt sich da um Vorspiegelung falscher Tatsachen (-falscher, um V. von T. oder: um unwahre Angaben). ¹⁰ Viele Grüsse auch an den jungen Ehegatten und seine Frau Gemahlin (-Ehe, -Gemahlin). ¹¹ Er hatte die Fähigkeit, sich über derlei Dinge hinwegsetzen zu können. (Er konnte sich über derlei D. hinwegsetzen.) ¹² Dann wird der Faden durch eine kleine Öffnung hindurchgezogen (-hindurch). ¹³ Besuchen Sie unsren neurenovierten Tea-room! (. . . unsren erneuerten Teeraum!) ¹⁴ Ich war ganz allein (-ganz). ¹⁵ Ich verbleibe in angenehmer Erwartung Ihrer werten Rückantwort. (Ich bitte Sie um Bescheid.) ¹⁶ Schlussendlich bleibt mir noch die angenehme Pflicht, Ihnen herzlich zu danken. (Zum Schluss möchte ich Ihnen herzlich danken.) ¹⁷ Ich bin verpflichtet, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die Reparatur nicht vor Montag ausgeführt werden kann. (Leider kann die R. . .) ¹⁸ Selbstverständlich werde ich Ihnen die gehabten Auslagen ersetzen (-gehabten). ¹⁹ Da verprügeln sie einander gegenseitig. (-gegenseitig; besser: Da verprügeln sie sich.) ²⁰ Ich bin selten imstande, alle Geometrieaufgaben lösen zu können. (Ich kann selten alle . . .) ²¹ Obschon die Schweiz ein kleines Land ist, erfreut sie sich doch der Achtung aller übrigen Völker (-doch). ²² Die Aushingabe der Karten erfolgt am Samstag. (Ausgabe; besser: Die K. werden am S. ausgegeben.) ²³ Dr. med. X. ist im Militärdienst abwesend (-abwesend). ²⁴ Der Lehrer erlaubte uns, baden gehen zu dürfen (. . ., baden zu gehen). ²⁵ Ist es dir möglich, heute abend kommen zu können? (. . . zu kommen?). ²⁶ Es ist eine harte Pflicht, alle Tage in die Fabrik gehen zu müssen (. . . in die Fabrik zu gehen). ²⁷ Ich bitte Sie um die Erlaubnis, die heutige Stunde versäumen zu dürfen (. . . zu versäumen). ²⁸ Ich verspreche Ihnen, es versuchen zu wollen (. . ., es zu versuchen). ²⁹ Leider sind wir nicht in der Lage, Ihrem Wunsch Folge leisten zu können. (. . . Folge zu leisten; besser: Leider können wir Ihrem W. nicht folgen.) ³⁰ Es ist eine Kunst, auf dem hohen Seil gehen zu können (. . . zu gehen). ³¹ Mein Vater pflegt gewöhnlich ein kleines Mittagsschlafchen zu halten (-gewöhnlich, -kleines). ³² Eine böse Vorahnung beschlich mich (-Vor). ³³ Die Kinder müssen zur Rücksichtnahme gegenüber den Erwachsenen erzogen werden (-nahme). ³⁴ Wenn es einmal nicht am Schnürchen geht, wie wir möchten, dürfen wir den Mut nicht sinken lassen (-wie wir möchten,

oder: -am Schnürchen). ³⁵ Ich sah auch Herrn Müller und sein Fräulein Braut (seine Braut). ³⁶ Das lässt sich leichter mündlich erzählen als mit der Feder schreiben (-mündlich, -mit der Feder). ³⁷ Von der Ferne aus betrachtet, sieht dieser Berg wirklich wie ein Zahn aus. (Aus der Ferne gleicht dieser Berg wirklich einem Zahn.) ³⁸ Also reist er fort von zu Hause, in die Fremde (-fort von zu Hause). ³⁹ Er ist leidend; er ist schon seit drei Jahren gelähmt. (-Er ist leidend.) ⁴⁰ Ich bitte Sie höflich, mein Fernbleiben entschuldigen zu wollen (. . . zu entschuldigen). ⁴¹ Die Talschaft wurde von einem tragischen Unglück heimgesucht (-tragisch). ⁴² Nun geschah es, dass zu jener Zeit ein Vagabund durch die Gegend strich. (Zu jener Zeit strich . . .) ⁴³ Die Polizei sorgte für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung (-Aufrechterhaltung von). ⁴⁴ Der Boden ist dort ganz mit krautartigem Unkraut bedeckt (-ganz, -krautartigem). ⁴⁵ Die Tränen liefen ihm über die Backen hinunter (-hinunter). ⁴⁶ Das wiederholte sich noch einmal (-noch einmal). ⁴⁷ Sie haben mir mit Ihrem Geschenk eine grosse und unerwartete Überraschung bereitet (-unerwartete). ⁴⁸ Wir zeichnen mit bester Empfehlung (-Wir zeichnen). ⁴⁹ Wir erwarten Ihre baldige Rückäußerung (-Rück). ⁵⁰ Er ging ohne Gruss weg; doch bald kehrte er wieder zurück (-wieder). ⁵¹ Wegen Umbau vorübergehend geschlossen (-vorübergehend). ⁵² Ich war nicht imstande, ihm das nachmachen zu können (. . . nachzumachen). ⁵³ Nur du allein weisst, wie ich darüber denke (-allein). ⁵⁴ Was mich betrifft, ich bin dagegen. (-Was mich betrifft.) ⁵⁵ Addiere diese Zahlen zusammen! (-zusammen). ⁵⁶ Das gibt zusammen die Summe von 5000 Franken (-die Summe von). ⁵⁷ Während der Eiszeit wuchsen da Moose und Zwergräucher, ähnlich wie dieses auch heute noch in unsren Alpen der Fall ist (-dieses auch, -noch, -der Fall ist). ⁵⁸ Bartali zeigte 1946 die beste Höchstleistung der Tour de Suisse (-Höchst, oder: -beste). ⁵⁹ Ich musste die Handorgel leider wieder zurückgeben (-wieder). ⁶⁰ Als Schweizer genossen wir überall Zuneigung und Sympathie (-Sympathie). ⁶¹ Das Berühren der Drähte ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten. (-wegen der damit verbundenen; besser: . . . ist verboten. Lebensgefahr!) ⁶² Achten Sie bitte auf die untenstehende Unterschrift! (-untenstehende). ⁶³ Dieses Feuerwerk war von effektvoller Wirkung (. . . war grossartig, oder: . . . wirkte sehr gut). ⁶⁴ Ich sehe mich leider gezwungen, Ihnen auf den 1. November kündigen zu müssen. (Ich muss Ihnen leider . . .) ⁶⁵ Die Zahl der jugendlichen Teilnehmer war erheblich hoch. (-hoch; besser: Es waren viele jugendliche T. da.) ⁶⁶ Wir bekamen die Erlaubnis, das neue Elektrizitätswerk besichtigen zu dürfen. (. . . zu besichtigen; besser: Wir durften . . .) ⁶⁷ Der Lehrer wiederholte nochmals, dass er das in Zukunft nicht mehr dulden werde (-nochmals, -in Zukunft). ⁶⁸ Ich glaube nicht, dass eine Aussicht besteht, dass er die Stelle bekommt (-dass eine Aussicht besteht). ⁶⁹ Ich danke für Ihren gestrigen Bericht, dessen Empfang ich hiermit bestätige (-dessen Empfang . . .). ⁷⁰ Auf einmal kam der Muni plötzlich auf mich zu (-plötzlich). ⁷¹ Die Stenographie kann mir unter Umständen einmal nützlich sein (-unter Umständen). ⁷² Kein Mensch ist restlos glücklich (-restlos; besser: immer). ⁷³ Weil ich als Knecht geboren, darum liebe ich die Freiheit mehr als ihr. Börne (-darum). ⁷⁴ Aber wer beschreibt sein Erstaunen, in das er geriet, als er die Veränderung sah, die in seinem Zimmer vorgegangen war. Stifter (-in das er geriet). ⁷⁵ Klares Denken ist Vorbedingung für klares Schreiben (-Vor). ⁷⁶ Die Altersbeihilfe ist nötiger als je. (-bei; besser: Die Hilfe für das Alter . . .) ⁷⁷ Wer arbeitet, sei es mit Kopf oder Hand, hat ein Anrecht auf ausreichende Entlohnung (. . . hat ein Recht auf ausreichenden Lohn). ⁷⁸ Obgleich ich erst 14 Jahre alt bin, habe ich doch schon viel erlebt. (-doch; besser: Ich bin . . ., habe aber . . .) ⁷⁹ Byron hat für uns etwas Fremdes; er sieht kaum mehr wie einer unserer Zeitgenossen aus. Julian Schmidt. (Den zweiten Satz streichen!) ⁸⁰ Wir unserseits werden alles tun, um Ihnen zu helfen (-unserseits). ⁸¹ Sobald das Regenwasser die Karstlandschaft erreicht, verschwindet es sofort (-sofort). ⁸² Die Schiffe liegen, schräg auf die Seite geneigt, auf dem Boden (-schräg). ⁸³ Der Händler folgte uns beständig nach (-nach). ⁸⁴ Ebenso lässt sich auch Basel von hier aus leicht erreichen (-auch). ⁸⁵ Fotos nach individuellem Wunsch (-individuellem). ⁸⁶ Das Gelächter verstummte aber sofort wieder (-wieder). ⁸⁷ Mächtige Baudenkmäler zeugen noch heute von der Blüte der damaligen Städte (. . . Bauten . . . von der Pracht . . .). ⁸⁸ Wenige Jahre später begann die Einfuhr der Baumwolle einzusetzen (-einzusetzen). ⁸⁹ Das Urteil wurde öffentlich publiziert (. . . veröffentlicht). ⁹⁰ Der Dnjepr bei Kiew. Im Flussbett stehen Inselforts, die befestigt sind und als Riegelstellungen für die Verteidigung eine grosse Rolle spielen (-befestigt sind und). ⁹¹ Der südliche Teil Irlands löste sich 1937 vom britischen Weltreich los (-los). ⁹² Nachher bekam jeder Soldat ein Weihnachtspaket mit Inhalt (-mit Inhalt). ⁹³ Die Aussteller sind in der Reihenfolge ihrer erfolgten Anmeldung berücksichtigt worden (-erfolgten). ⁹⁴ Die Geburten reichen nicht aus, die Sterblichkeit zahlenmäßig auszugleichen (-zahlenmäßig; besser: . . . wiegen die Todesfälle nicht auf). ⁹⁵ Grosses Konzert unter persönlicher Leitung des Komponisten (-persönlicher). ⁹⁶ Die ganze Art seiner Schreibweise gefällt mir nicht. (Seine Schreibweise . . . oder: Seine Art zu schreiben . . .) ⁹⁷ Schon bei den Schulkindern ist das Gebiss häufig im Zustande fortschreitenden Zerfalls. (. . . häufig im Zerfall; besser: Schon die Sch. haben häufig sehr schlechte Zähne.) ⁹⁸ Als Reiseziel wurde das schöne Rheinstädtchen Stein am Rhein gewählt (-Rhein). ⁹⁹ Was mag er wohl dazu sagen? (Was sagt er

wohl dazu?)¹⁰⁰ Ich kletterte über den Hag hinüber und stieg auf den Baum hinauf (-hinüber, -hin-auf).¹⁰¹ Ich wollte dich nicht absichtlich beleidigen (-absichtlich).¹⁰² Es regnet draussen, nicht wahr? (-draussen).¹⁰³ Der Tauchteller sank in die Tiefe hinab (-hinab).¹⁰⁴ Der erste Knabe sprang ins Wasser hinunter (-hinunter).¹⁰⁵ Der mit Anwesenden dicht gefüllte Saal war ein beredtes Zeugnis für die Beliebtheit des Redners. (-mit Anwesenden; besser: Der dicht gefüllte Saal zeugte für . . .)¹⁰⁶ Er lag da wie ein toter Leichnam (-toter).¹⁰⁷ Er hatte uns das bereits schon einmal gesagt (-bereits).¹⁰⁸ Ich konnte nicht mehr länger warten (-mehr).¹⁰⁹ Rechte Nachbarn sollen einander gegenseitig helfen (. . . sollen sich helfen).¹¹⁰ Das Weglein führte nach abwärts (-nach).¹¹¹ Schon gleich am Anfang kam mir die Sache verdächtig vor (-gleich).¹¹² Bei sofortiger Barzahlung billig (-sofortiger).¹¹³ Die angestellte Untersuchung führte zu keinem Ergebnis (-angestellte).¹¹⁴ Die vorzunehmende Prüfung wird zeigen, ob dieser Stoff stark genug sein wird (-vorzunehmende).¹¹⁵ Die gehabte Unterredung hat nichts genützt (-gehabte).¹¹⁶ Ich bin leider genötigt, Ihre Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. (. . . zu nehmen; besser: Ich muss leider . . .)¹¹⁷ Ich fürchtete mich sehr; doch ich ging gleichwohl (-gleichwohl).¹¹⁸ Auch meine Rechnungen waren ebenfalls falsch (-auch, oder: -ebenfalls).¹¹⁹ Ich kam eben gerade dazu, als sie über mich sprachen (-eben, oder: -gerade).¹²⁰ Ich hoffe gerne, dass Ihnen dieser Vorschlag passe. (-gerne; kann man auch ungern hoffen?)¹²¹ Ich bitte Sie höflich um Entschuldigung. (-höflich. Richtiges bitten ist immer höflich; übrigens entscheidet der Empfänger, ob die Bitte höflich ist!)¹²² Ich erlaube mir die höfliche Anfrage, ob es möglich wäre, dass ich mich vorstellen könnte. (Könnte ich mich vorstellen?)¹²³ Das Glück wollte, dass das Feuer wegen eines anhaltenden Regens, der vom Himmel fiel, nicht um sich griff. Kleist (-der vom Himmel fiel).¹²⁴ Auch die weiblichen Hörerinnen kamen auf ihre Rechnung (-weiblichen).¹²⁵ Gesucht: Fahnen zwecks Beflaggung (-zwecks Beflaggung).¹²⁶ Die Botschafter Deutschlands und Italiens, die von London abwesend sind, nahmen am Essen im Buckinghampalast nicht teil. (-die von London abwesend sind; besser: . . . konnten am Essen im B. nicht teilnehmen, da sie von L. abwesend sind.)¹²⁷ Diese Auffassung herrschte bis in die letzte Gegenwart hinein (-letzte, -hinein; besser: bis vor kurzem).¹²⁸ Die Gemeindekanzlei ist für die Zeit vom 30. August bis und mit 13. September 1941 jeweilen nur vormittags geöffnet und bleibt am Nachmittag geschlossen. (. . . ist vom 30. Aug. bis 13. Sept. nur vormittags geöffnet.)¹²⁹ Leicht erhab ich mich mit meinem Apparat vom Erdboden weg. Mittelholzer (-weg).¹³⁰ In noch zu grosser Fahrt ziehe ich fälschlich zu früh das Höhensteuer vollends an mich. Mittelholzer (-fälschlich zu früh).¹³¹ Eine Ziege überfahren hat die Rh.B. letzte Woche oberhalb Küblis, weil das Tier auf das Geleise geraten war (-weil . . .).¹³² Der Igel bekommt fünf bis sechs Junge, welche auch wieder Igel sind (-welche . . .).¹³³ Diese Schwarzhändler haben daher die Behörden in unzulässiger Weise hintergangen (-in unzulässiger Weise).¹³⁴ Der seltene Fall, dass ein Diktator zurücktritt – Diktatoren pflegen sonst eines natürlichen oder unnatürlichen Todes zu sterben – ist in der Nacht zum 26. Juni eingetreten. (Den eingeschalteten Satz streichen!)¹³⁵ Die Räume sind jeweils nur eine Viertelstunde zu lüften. Das Lüften geschieht am besten durch Öffnen der Fenster. (Der zweite Satz ist überflüssig!)¹³⁶ Er hat ein Monatsgehalt von monatlich 400 Franken (-monatlich).¹³⁷ Dieser Raum dient dem Einsiedler zugleich auch als Schlafzimmer (-zugleich).¹³⁸ Der Redner beschränkte sich lediglich auf die Schilderung der vergangenen Kriegsjahre (-lediglich, -vergangenen).¹³⁹ Sie sah aus dem Fenster hinaus (-hinaus).¹⁴⁰ Ich hörte, wie ein Stuhl dem Boden nach an den Tisch gerückt wurde (-dem Boden nach).¹⁴¹ Bald kamen sie aus dem Hause heraus (-heraus).¹⁴² Ich bitte Sie um baldigen diesbezüglichen Bericht (-diesbezüglichen).¹⁴³ In dieser Hütte übernachteten wir bis am nächsten Morgen (-bis . . .).¹⁴⁴ Eine so merkwürdige und seltsame Naturerscheinung hatte ich noch nie beobachtet (-und seltsame).¹⁴⁵ Wir sind gezwungen, Ihnen mitteilen zu müssen, dass unser Hotel an diesem Tage besetzt ist. (Unser H. ist leider an diesem T. besetzt.)¹⁴⁶ Halten Sie sich an diese Grundprinzipien (Grundsätze).¹⁴⁷ Ich beeilte mich, rasch über die Strasse zu kommen. (-rasch; oder: Ich eilte über die St.)¹⁴⁸ Das betrübte die Frau so, dass sie vor Kummer krank wurde (-vor Kummer).¹⁴⁹ Gegen Aufzahlung eines kleinen Zuschlages sind die Billette zur Rückfahrt in beliebigen Zügen gültig. (Gegen kleinen Zuschlag kann man in beliebigen Zügen zurückfahren.)¹⁵⁰ Es handelt sich um einen Geldbetrag in der Summe von 350 Franken. (Es handelt sich um 350 Franken.)¹⁵¹ Es sei mir erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auf meine neuesten Schaufensterdekorationen lenken zu dürfen. (Beachten Sie bitte meine neuen Auslagen!)¹⁵² Er wird letzten Endes schon einsehen, dass ich ihm gut geraten habe. (Er wird schliesslich . . ., oder: schon einmal.)¹⁵³ Dort steht immer eine grosse Flasche Eau de Cologne Wasser (-Wasser; besser: Kölnisches Wasser).¹⁵⁴ Ich wünsche, dass dir viel Glück beschieden sein möge (. . . sei).¹⁵⁵ Das Fass zerschellte ganz (-ganz).¹⁵⁶ Vielleicht braucht er das Fass, um Regenwasser zu sammeln oder zu einem andern Zweck (-oder . . .).¹⁵⁷ Der untenstehend Unterzeichnete bescheinigt, die Summe von 1000 Franken erhalten zu haben (-untenstehend, -die Summe von).¹⁵⁸ Der Tatbestand ist schnell erzählt; es handelt sich kurz um folgendes. (Es handelt sich um folgendes; oder: Hier der Tatbestand.)¹⁵⁹ Die weiblichen Verkäuferinnen sind oft geduldiger als ihre

männlichen Kollegen. (Verkäuferinnen sind oft geduldiger als Verkäufer.)¹⁶⁰ Haben Sie im Grunde nicht mehr Freude an Ihren eigenen Ideen, die Sie selber entdecken, als an fremden, die Ihnen auf einem silbernen Teebrett serviert werden? Carnegie. (–die Sie selber entdecken; besser: . . . an Ihren eigenen Ideen als an fremden, auch wenn Ihnen diese . . .) ¹⁶¹ Ich bin nicht in der Lage, Ihnen mit der gewünschten Auskunft dienen zu können. (Ich kann Ihnen leider keine Auskunft geben.) ¹⁶² Es wäre besser gewesen, Verbauungen zu errichten; denn die Strasse wird trotz den Verbotstafeln eben doch begangen (–denn, –eben doch). ¹⁶³ In den heutigen Zeiten ist ein gemeinsames Zusammengehen nötiger denn je. (Heute ist ein Z. nötiger als je.) ¹⁶⁴ Wir bitten Sie, uns noch mitteilen zu wollen, ob Sie auch das Frühstück im Hotel einnehmen. (Wollen Sie uns bitte noch mitteilen, ob Sie auch im Hotel frühstücken.) ¹⁶⁵ Es ist nun vielleicht möglich, dass ich dich nächsten Sonntag sehe. (Vielleicht sehe ich dich n. S.) ¹⁶⁶ Auskunftei-Büro Wipf. (Auskunftei Wipf.) ¹⁶⁷ Anfänglich liess sich die Sache gut an (–anfänglich). ¹⁶⁸ Miteidgenossen! (–Mit). ¹⁶⁹ Es ist gut möglich, dass dieser Kampf vollständig ergebnislos verläuft (–vollständig). ¹⁷⁰ Ich ging ruhig weiter, ohne ein Wort zu sagen (–ohne ein W. zu sagen). ¹⁷¹ Ich zog eine junge Rübe aus der Erde heraus; da sie aber zu klein war, steckte ich sie wieder in den Boden zurück (–heraus, –wieder in den Boden). ¹⁷² Er ist zugleich auch mein Pate (–auch). ¹⁷³ Diese Algen finden sich besonders an den einspringenden Meeresbuchten (–einspringenden). ¹⁷⁴ Die verschiedenen Stämme streiten sich gegenseitig um den Boden (–gegenseitig). ¹⁷⁵ Zu diesem Ahnenkult gesellt sich noch ein beängstigender Geisterglaube (–noch). ¹⁷⁶ Der Fluss durchbrach die hindernden Schranken (–hindernden). ¹⁷⁷ Fragen wir uns, welches die landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse sind (., ., was die Landwirtschaft liefert). ¹⁷⁸ Es wird gebeten, die Sendungen frankieren zu wollen. (Wir bitten, die Sendungen zu frankieren.) ¹⁷⁹ Früher, als ich etwa 8 Jahre alt war, wollte ich Lokomotivführer werden (–Früher). ¹⁸⁰ In dieser Kapelle besitzt Ragaz eines der wenigen im Sarganserland erhaltenen kirchlichen Baudenkmäler (–erhaltenen). ¹⁸¹ Das ist ein Musterbeispiel für seine Rücksichtslosigkeit (Muster, oder: Beispiel seiner R.). ¹⁸² Ich führte den kleinen zweijährigen Maxli (–kleinen). ¹⁸³ Er stürzte aufgeregt ins Zimmer herein (–herein). ¹⁸⁴ Ich hatte ihn bereits schon einmal gesehen (–bereits, oder: –schon). ¹⁸⁵ Auf ihrer Rückreise führen die Schiffe pennsylvanische Kohle als Rückfracht in das Gebiet des Oberen Sees zurück. (Auf ihrer R. führen die Sch. p. K. ins Gebiet des Oberen Sees.) ¹⁸⁶ Diese Pflanzen bevorzugen vor allem die fruchtbaren Ebenen (–vor allem). ¹⁸⁷ Sie ritten zu Pferde die Gassen auf und ab (–zu Pferde). ¹⁸⁸ Schon die alten Kelten benutzten diese Stelle als Übergang über den Fluss. (Schon die K. benutzten diese St. als Flussübergang.)

¹⁸⁹ Lieber Vater! Du weisst, dass ich mich fortwährend leidenschaftlich auf die Schulreise gefreut habe. Leider hat sich zu unserem grössten Bedauern die Ausführung unserer Rigifahrt wegen schlechten, miserablen Wetters immer wieder von neuem verzögert. Am letzten Freitag rief uns der Lehrer plötzlich unerwartet ins Schulzimmer hinauf. Schon bereits vorher hatte man ein bestimmtes Gerücht herumgeboten, das allerdings nicht bis zu mir gedrungen war. Als ich den Lehrer sah, hatte ich die sichere Gewissheit, dass es diesmal unfehlbar gelte. Und wirklich, endlich sollte unser Wunsch zuletzt doch noch die ersehnte Erfüllung finden. Der Lehrer rief uns mit lauter Stimme zu: «Unter Umständen reisen wir vielleicht morgen. Packt auf alle Fälle die Rucksäcke! Seid pünktlich am Bahnhof!» Dann gab er uns noch einige notwendige Anweisungen, und ich stürmte schnell heim nach Hause und bat Frau Meier, mir sofort unverzüglich den Rucksack packen zu wollen. Sie schien es nicht sehr eilig zu haben und erwiderte: «Das pressiert nicht so schnell. Ich traue dem Wetter nicht ganz. Die schwitzenden Wasserhähnen sind nass. Zugleich lautet auch die schlechte Wettervoransage nicht günstig. Ich ahne zum voraus, dass aus eurer Reise nichts wird.» Ich dachte: «Diese Schwarzseherin sieht immer alles von der schlechten Seite.» Aber, wahrhaftig, sie hatte doch recht gehabt. Am Morgen hingen am grauen Himmel schwarze Gewitterwolken. In der Ferne grollte der rollende Donner. Helle Blitze zuckten auf. Bereits schon klatschten die ersten schweren Tropfen auf die Strasse. Die Reise war wieder einmal buchstäblich ins Wasser gefallen. Wir haben dieses Jahr das schwarze Pech, nur die Vorfreuden kosten zu dürfen. Ich vermute, dass wir wahrscheinlich vor den Ferien nicht mehr reisen können.

Wil'st Du so freundlich sein, mir noch etwas Geld schicken zu wollen. Ich habe meine durchlauftenen Schuhe sohlen lassen müssen und muss die Reparatur sofort bezahlen. Die schmutzige Wäsche habe ich bereits schon abgeschickt.

Herzliche Grüsse an Dich und meine beiden lieben Zwillingsbrüder. Deine Amalie Umständlich (K. Voegeli, Zürcher Grammatikbuch.)

Überflüssige Wiederholungen

Wie alle Stilmittel darf die Wiederholung nur absichtlich verwendet werden; zufällige Wiederholungen gleicher Silben und Wörter sind auszumerzen (Zusammenzug der Sätze; Erweiterung in ein Satzgefüge; Umbau des Satzes).

¹ Diese Aufgabe ist von vielen Schülern falsch verstanden worden und dann schlecht gelöst worden (–worden). ² Die Aufgaben müssen genau gelesen werden und dann sorgfältig gelöst werden (– werden). ³ Ein Redner muss begeistern können. Er muss seine Zuhörer mitreissen können. Er muss sie von seiner Meinung überzeugen können. (Ein R. muss begeistern, mitreissen und die Zuhörer überzeugen können.) ⁴ Er schrieb mir im letzten Brief, dass er von Paris abgereist sei und nach einer stürmischen Fahrt über den Kanal glücklich in Dover angekommen sei (–sei). ⁵ Es wird sich zeigen, wer dies getan hat und wer den Schaden zu ersetzen hat (–hat). ⁶ Wie unglücklich sind die Menschen, die ohne Lust und ohne Ausdauer arbeiten! (–ohne). ⁷ Der der Arbeitslehrerin gehörende Massstab war nicht mehr aufzufinden. (Der Massstab der A...) ⁸ Die die Aussicht bewundernden Schüler waren in der Minderzahl. (Nur wenige Schüler bewunderten die A.) ⁹ Nach diesen Wanderjahren kehrte er nach Stammheim heim (. . . nach St. zurück; . . . kehrte er heim).

Doppelte Verneinung

Die doppelte Verneinung ist in der Mundart (wie im Französischen) durchaus richtig, im Schriftdeutschen aber falsch.

¹ Ich habe niemand nichts gesagt. (–niemand; besser: Ich habe nichts verraten.) ² Hat denn keiner keine Schnur bei sich? (eine). ³ Ich warnte ihn, den Draht nicht zu berühren (–nicht). ⁴ Ich habe nie kein Geld (–kein). ⁵ Es ist schon lange her, dass wir uns nicht mehr gesehen haben (–nicht mehr). ⁶ Er wollte abstreiten, dass er es nicht gewesen sei (–nicht). ⁷ Ich habe ihm nie nichts zuleide getan (– nie, oder: nie etwas). ⁸ Er warnte mich, ja nicht aufs Eis zu gehen (–ja nicht). ⁹ Kein Tag vergeht, ohne dass ich nicht an dich denke (–nicht). ¹⁰ Es gibt in der Schweiz zwar eine ganze Menge gefährlicher, übersichtlicher und nicht übersichtlicher Strassenstellen. Es sei daher dringend gewarnt, derartige Strassenkurven langsam und mit gutwirkender Bremsvorrichtung zu befahren. (Es gibt in der Schweiz viele unübersichtliche, gefährliche Kurven. Fahren Sie dort langsam und mit guten Bremsen!) ¹¹ Ich habe nie niemand verklagt (jemand). ¹² Der Lehrer verbot uns, keinen Schritt vom Wege zu tun. (. . . gebot uns; besser: . . . verbot uns, den Weg zu verlassen.) ¹³ Er weiss nie nichts (–nie). ¹⁴ Bei vielen Menschen habe ich die seltsame Unfähigkeit wahrgenommen, das Wichtige vom Nebensächlichen nicht unterscheiden zu können. Hermann Grimm. (–nicht; besser: Viele Menschen können das Wesentliche nicht vom Nebensächlichen scheiden.)

Fehlerhafte Kürze

«So kurz wie möglich!» rufen wir den Schülern immer wieder zu. Selbstverständlich darf aber nichts Unentbehrliches gestrichen werden. Kürze darf nicht auf Kosten der Sprachrichtigkeit erzielt sein.

Kurz, aber bündig!

Es ist z. B. falsch, den Satzgegenstand wegzulassen. (Teile Ihnen mit . . . Sende Ihnen hiermit . . . Haben mit Freude gelesen . . . Erlaube mir . . .) «Ich» ist überall erlaubt, auch am Satz- oder Briefanfang!

Der Wenfall darf nicht «verkürzt» werden! (Es gab ein Zehntel mehr Weizen. Ein Abstand von 20 Meter.)

Wer höfliche Wörter abkürzt, beweist, dass seine Liebe und Höflichkeit nicht einmal so weit reicht, dem Empfänger zwei Sekunden mehr Zeit zu opfern. (Lb. Mutter! – Freundl. Grüsse. – Ich möchte Sie höfl. bitten. – Wollen Sie gefl. Herrn Meier verlangen. – Ihr erg. Hans Müller.)

Nebensätze können nur verkürzt werden, wenn sie den gleichen Satzgegenstand haben wie der Hauptsatz; also nicht: Völlig verarmt, nahm sich die Heimatgemeinde seiner an. Kaum zwei Tage im Bett, holte ihn der Tod. Ich habe den Schlauch immer aufgepumpt, ohne zu platzen.

Übertriebene Kürze wird in folgendem Witzgeschichtlein verspottet:

Gestern abend hat sich eine erschütternde Sache ereignet. Graf Debon, der als Guest auf dem Balle der Fürstin Debien weilte, klagte plötzlich über Übelbefinden, nahm seinen Hut, seinen Mantel, Abschied von der Gastgeberin, keine Notiz von den Fragen seiner Freunde, einen Taxi, eine Pistole aus seiner Tasche und sich das Leben. Er war ein reizender Mensch und wird allgemein betrauert.

(Schweizer Illustrierte)

Wenn wir abschliessend eine allgemeingültige Regel aufstellen wollten, hiesse sie also: **So kurz wie möglich; aber so lang wie nötig!**

Ein befreundeter Geschäftsmann bietet mir einen grösseren Posten Ware zu sehr günstigen Bedingungen an. Ich habe aber keine Verwendung dafür.

Welche der folgenden Absagen ist die beste?

- A Auf Ihr Angebot von gestern kann ich leider nicht eingehen. Hochachtungsvoll
- B Ich danke Ihnen bestens für Ihr Angebot von gestern. Es tut mir sehr leid, dass ich von der mir in so wohlwollender Weise gebotenen günstigen Gelegenheit keinen Gebrauch machen kann, da ich für diesen Artikel kein Interesse aufzubringen vermag. Seien Sie davon überzeugt, dass ich jederzeit bestrebt sein werde, Ihre so wertvollen Dienste mit Dank anzunehmen. Indem ich Sie bitte, mir weiterhin Ihr geschätztes Wohlwollen zu bewahren, zeichne ich hochachtungsvoll.
- C Ich danke Ihnen ergebenst für Ihr gefälliges Angebot von gestern. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass es mir mangels Interesse unmöglich ist, auf Ihre Offerte einzugehen. Mit der Versicherung, Ihre Dienste nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen, zeichne ich achtungsvoll.
- D Ich danke für Ihr gestriges Angebot. Da die Ware für mein Geschäft nicht in Frage kommt, kann ich Ihnen leider keinen Auftrag erteilen. Es freut mich aber, dass Sie an mich gedacht haben. Hochachtungsvoll
(Aus «Geschäftskorrespondenz» von Max Wohlwend.)

A ist als Antwort auf ein freundliches Angebot zu schroff, B zu schwulstig, C stilistisch nicht einwandfrei. D sagt alles Nötige in höflicher Form.

Ringel-Ringelreihen

Lektionsreihe für den Gesamtunterricht in der 1. und 2. Klasse

Von Jakob Menzi

Wir Lehrer der Unterstufe kümmern uns im allgemeinen zu wenig um das tägliche Leben und Treiben der Kinder in dem der Schule unmittelbar vorangehenden Zeitabschnitt, also um das Leben in Familie und Kindergarten. Man begnügt sich so leicht damit, den Eintritt in die Schule als einen neuen Anfang im Leben zu werten oder gar als etwas, das neben dem Leben hergeht. Die Spielperiode des Lebens ist nun zu Ende, jetzt beginnt der Ernst des Lebens! Diese Einstellung zur Schule, die auch im Elternhause weit verbreitet ist, ist grundfalsch. Mit der Schule beginnt für das Kind kein neues Leben; sie sollte vielmehr eine organische Fortsetzung in der Entwicklung bedeuten. Wenn die Schule es fertigbringt, dass das Kind sie so bewertet (natürlich unbewusst, rein instinktiv), sind damit eine grosse Anzahl von sonst unvermeidlichen Schwierigkeiten bereits überbrückt.

Nur wer sich dieser Einsicht verschliesst, kann vom Elementarlehrer erwarten, dass er vom ersten Schultage an das äussere Lehrziel, also den Wissensstoff in den Mittelpunkt stelle. Im Mittelpunkt soll das Kind stehen. Diese Erkenntnis ist zwar nicht neu; sie hat im Gegenteil zu einer Flut von Literatur geführt, die sich bis zur Vergötzung des Kindes versteigert. Das Kind soll gar nicht spüren, dass es im Mittelpunkt steht. Es soll sich in diese neue Gemeinschaft einordnen lernen, es soll sich wohlfühlen darin, obschon Ansprüche gestellt werden müssen.

Es gibt verschiedene Mittel, den Kindern diese zwanglose Einordnung zu erleichtern. Sie liegen zum grössten Teil in der Lehrer- und Erzieherpersönlichkeit und deren Einstellung zum Kinde begründet, in Kindergarten und Elternhaus noch mehr als in der Schule. Hier kommt nun eben noch das Stoffliche hinzu. Obschon es vom Erzieherstandpunkte aus gesehen an zweiter Stelle steht, verdient es unsere volle Hingabe. Es ist deshalb nicht unbedingt zutreffend, wenn etwa behauptet wird, der Gesamtunterricht stelle den Stoff in den Mittelpunkt statt das Kind. Es hängt eben einzig und allein vom Lehrer selber ab, ob dem so ist oder nicht. Der psychologische Takt ist weitgehend Veranlagung und kann nicht ohne weiteres gelehrt und gezeigt werden. Auf dem Gebiete des Lehrstoffes ist das ohne weiteres möglich. Wenn daher in Fachzeitschriften immer wieder Stoffdarbietungen gezeigt werden, will das nicht heissen, dass man diese Seite des Unterrichts als die wichtigere betrachte.

Schon die Auswahl der Themen für den Gesamtunterricht ist mitbestimmend, ob das Kind die Schule als etwas Aufdringliches, Lästiges, Uninteressantes oder aber als etwas mit dem täglichen Leben im Zusammenhang Stehendes empfindet. Entscheidend wird ja dann allerdings sein, was aus dem Thema gemacht wird.

Vor wenigen Wochen noch tummelten sich meine neuen Erstklässler im Kindergarten. Auch die Zweitklässler denken wohl mit einer gewissen Wehmut an diese Zeit zurück. An schönen Frühlingstagen trollten sie sich auf der Spielwiese umher. Da rief sie in einem geschickt gewählten Moment die «Tante» zusammen. Sie bildeten einen Kreis und drückten ihre überströmende Lebenslust mit einem Ringelreihen oder einem anderen Singspiel aus. Wenn doch diese Hingabe in der Schulstube Wirklichkeit werden könnte! – Sie kann es! Zum Teil wenigstens. Die Kinder ändern in den paar Wochen bis zum Schulbeginn oder auch in einem Jahr ihre Einstellung zum Leben nicht wesentlich. Also gestalten wir den ersten Unterricht so, dass sich das Kind zu Hause fühlt. Das Kind können wir nicht von heute auf morgen ändern. Ändern wir also dort, wo wir die Möglichkeit haben, beim Stoff. Eines der Themen der ersten Schulwochen wird also lauten: «Ringel-Ringelreihen». Versuchen wir einmal, in einigen Lektionsskizzen das herauszuholen, was das Interesse der Kinder weckt und zugleich unserem Lehrziel dient.

1. Lektion (1. und 2. Klasse)

Schülergespräch (Heimatunterricht)

Gestern war ein herrlicher Sonntag. Da habt ihr euch gewiss im Freien getummelt. Erzählt davon! – Einige haben also auf der Wiese gespielt; da ist es besonders schön! (Kein Schürfen der Knie, keine Gefahren wie auf der Strasse usw.) Zählt auf, was ihr da alles gespielt habt! – Anna hat vom Ringelreihenspiel erzählt, das sie mit ihren Gespielinnen machte; ihr kennt sicher alle dieses Spiel. Schade, dass wir es nicht gleich spielen können! Hier im Zimmer haben wir zu wenig Platz, und es wäre auch nicht so schön wie auf der grünen Wiese. Aber in der nächsten Stunde haben wir ja Turnen, dann gehen wir auf die Spielwiese. Vielleicht bekommen wir dort sogar Zuschauer, da müssen wir aber schön singen, nicht bloss krähen. Darum wollen wir nun die Melodie gleich üben, solange uns niemand zuhört. (Üben der einfachen Melodie; die Blockflötenspieler begleiten mit der Flöte.)

2. Lektion (1. und 2. Klasse)

Turnen (auf der Spielwiese)

Stellt euch in einer langen, geraden Reihe auf, hier dem Weg (Hag, Mauer, Graben) nach! Fasst die Hände; bildet einen Kreis! Nun kann's losgehen. (Mehrmaliges Singen der Melodie mit Gehen im Kreis und Kauern bei «husch husch husch».)

Das war aber schwer, einen so grossen Kreis zu bilden, der zerriss ja beim Drehen immer! Kleine Kreise wären eigentlich netter. Numeriert einmal auf 10 (6, 8, 5, 9)! (Zählübung, der 1. Klasse angepasst!) Wer 10 ruft, lässt die nächste Nummer 1 los. Die ersten 10 bilden für sich einen Kreis, ebenso die nächsten 10 usw. (Variieren mit verschiedenen Schülerzahlen, so dass immer wieder andere Kinder zusammenkommen.)

Weil wir gerade im Kreis stehen, spielen wir noch andere Kreisspiele, z. B. «Zwei Mann hoch».

3. Lektion (1. und 2. Klasse)

Darstellen, Schreiben

Das war schön auf der Spielwiese. Aber der grosse Kreis wollte einfach nicht rund werden. Es ziehen eben nicht alle gleich fest an. Und wie der Fritz um den Kreis gerannt ist, bis er auf der Nase lag! (Einige ahmen die Kreisbewegung mit dem Arm in der Luft nach.) Das wollen wir einmal mit dem Milchgriffel auf der Tafel nachmachen (oder mit Blei- oder Farbstift auf Zeitungs- oder Packpapier). Alle Hände spielen jetzt Ringelreihen, aber in einem möglichst grossen Kreis. Und nun einmal auf die andere Seite herum. Ich rufe «kehrt!» wie beim Zweimannhoch-Spiel.

1. Klasse: Nehmt die Stäbchen und legt eine Reihe Kinder, jedes Stäbchen ist ein Kind, ein Kartonscheibchen soll den Kopf darstellen.

Jetzt fassen sie die Hände, so:



Nun halten sie die Arme hoch, so:



Die Reihe ist so steif, wir nehmen für die Arme die Rundstäbchen (oder gebogene Drahtstücke), so:



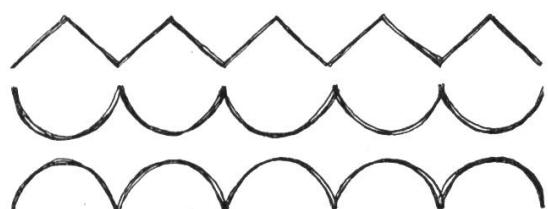
Nun halten sie die Arme hoch, so:



Sie bilden ein Tor zum Durchschlüpfen! So:



Beobachtet, wie die Arme eine Kette bilden! Fährt mit der Hand dieser Kette nach! Jetzt zeichnen wir sie in die Luft; und jetzt auf die Tafel (oder einen Bogen Papier).



4. Lektion (1. und 2. Klasse)

Sprache (Die Kinder beim Spiel; 1. Klasse Mundart)

Was sie einander zurufen: Kommt, wir wollen spielen! Wir spielen Verstecken!
Nein, wir spielen Räuber und Poli! Nein, wir spielen «Maria sass auf einem Stein»! Nein, wir spielen Ringelreihen!

Sie fassen sich bei den Händen: Anna führt Elsa – Emil führt Fritz – Lisa führt Gretli – usw.

Ringelreihen: Sie fassen sich bei den Händen; sie singen; sie drehen sich im Kreis; sie heben die Beine; sie schwingen die Arme; sie kauern auf den Boden; sie strecken sich wieder; sie beginnen von vorne; sie sind müde; sie gehen heim.

Schreiben: (1. Klasse) ANNA + ELSA, EMMA + LISA, HEINI + HANS usw.

(2. Klasse) Eine der mündlichen Übungen, siehe oben.

5. Lektion (2. Klasse)

Singen

Wir singen und spielen zunächst «Ringel-Ringelreihen». Wir hören auf die Melodie, wie sie auf- und absteigt. Die Töne spielen auch, sie bewegen sich, sie sind lebendig wie diese Tonkinder (Notenkinder):



Es gibt verschiedene Notenkinder, sogar solche, die auf dem Kopf stehen und solche mit Schwänzchen:



Nun fassen sie sich bei den Händen und spielen auf der hügeligen Wiese Ringelreihen. Wir singen mit ihnen:



Rin - gel - Rin - gel - rei - e, d Meit - li gönd i d Mei - e,

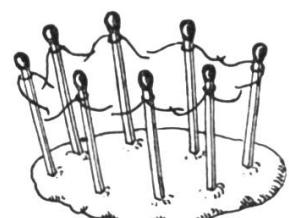


d Bue - be gönd i d Ha - sel - nuss, ma - ched al - li husch husch husch.

6. Lektion (1. und 2. Klasse)

Rechnen

1. Klasse: Unsere Stäbchenkinder spielen Ringelreihen. (Als persönliches Rechengerät verwenden wir Zündhölzchen (Kinder), die wir auf einer Scheibe Plastilin oder Ton zu einem Kreis aufstecken.) Jetzt sind 3 Kinder da; es kommen noch 2 hinzu; jetzt noch eines; nun gehen 3 von ihnen



heim; es kommen aber dafür 4 andere; einem ist schwindlig geworden, es muss austreten usw. (Zu- und Abzählen).

Nun spielen Buben und Mädchen miteinander (verschiedenfarbige Hölzchen). Im ganzen hat es 7 (6, 10, 8) Kinder. Wie viele habt ihr von jeder Sorte? $4 + 3$, $6 + 1$, $2 + 5$ usw. (Zerlegen der Zahlen 2 bis 10).

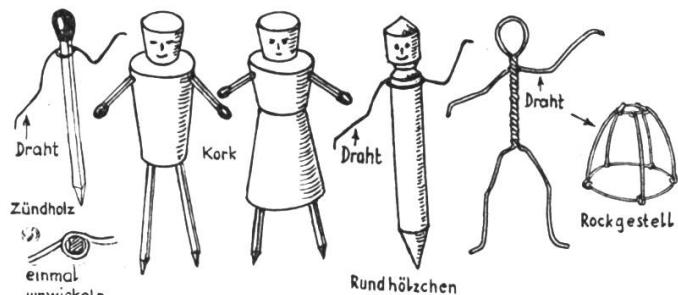
Vor dem Mittagessen spielen 5 Kinder; steckt sie! Es kommen noch einige, die mitspielen wollen; nun sind es 8, dann 10. Was ist geschehen? — Wir müssen heim, sagen einige; jetzt sind es bloss noch 6. Rechnet! Usw. (Ergänzen und Vermindern.)

2. Klasse (am Sandkasten): Wir verwenden die selber hergestellten Steckfiguren, siehe unter Basteln. — Eine Schulklasse spielt auf dem Schulplatz (Sandkasten) Ringelreihen. Der Lehrer hat Zehnergruppen gebildet; steckt immer 10 Kinder zu einem Kreis zusammen! Jetzt haben wir 3 solche Kreise, die Klasse zählt aber 36 Kinder! Die letzten 6 bilden einen kleinen Kreis; es fehlen einige zu einer vierten Zehnergruppe. Dort stehen ja noch 6 Kinder am Zaun! Ihr Lehrer ist krank, sie haben frei. Sie dürfen auch mitspielen (andere Farbe). Zuerst füllen wir den angefangenen Kreis (Zehner füllen). Es braucht 4. Dann bleiben noch 2 übrig (Zerlegen der Zahl 6 in $4 + 2$). Diese zwei wollen aber auch spielen; sie sollen noch mehr Kameraden holen; dort drüben steht noch eine Gruppe. Wie viele sie wohl holen müssen? Usw.

7. Lektion (1. und 2. Klasse)

Basteln

Wir basteln Steckfiguren fürs Rechnen. Die Erstklässler aus Zündhölzchen und Draht (umsponnenem Sonnerieddraht), aus Korkzapfen und Zündhölzchen; die Zweitklassbuben aus Rundhölzchen, die sie unten zuspitzen und beim



Steckfiguren für den Sandkasten

Hals mit einer Kerbe versehen; die Zweitklassmädchen aus Draht und Wolle (Verwendung siehe bei Rechnen).

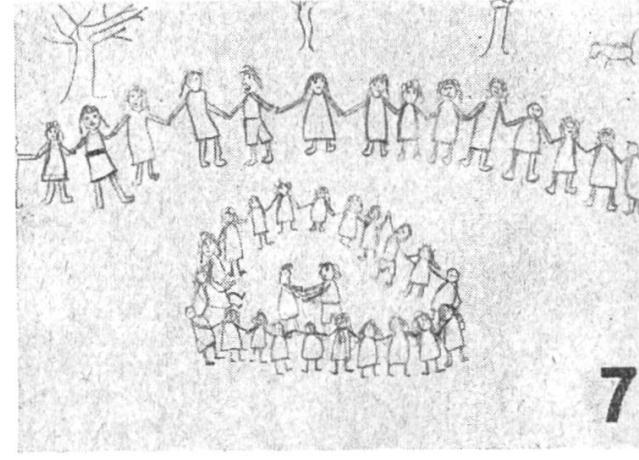
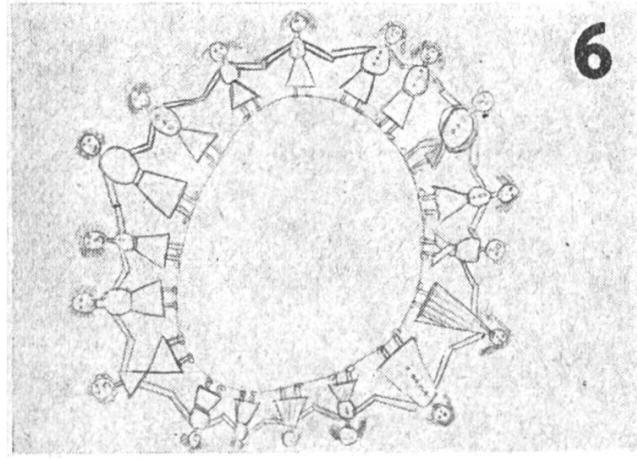
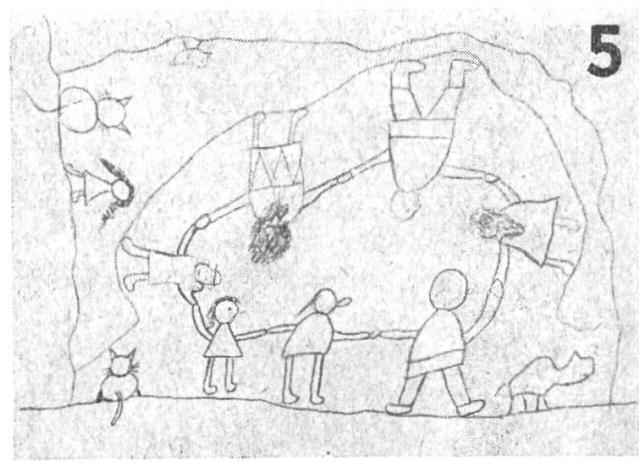
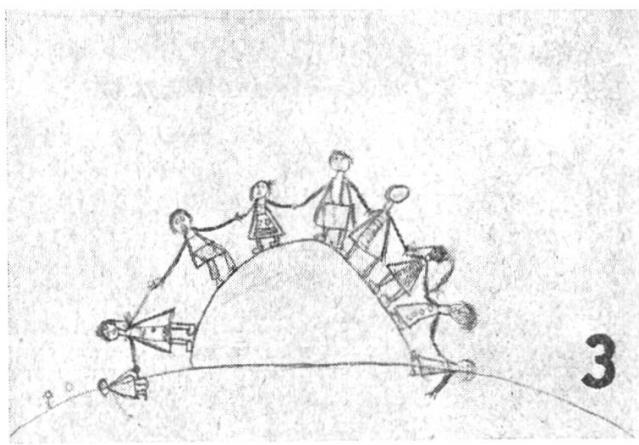
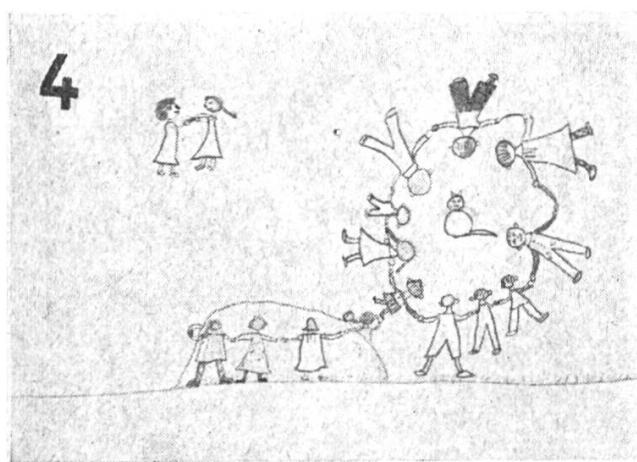
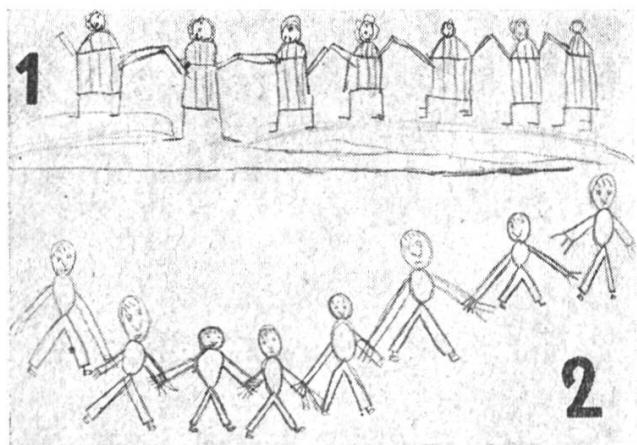
8. Lektion (1. und 2. Klasse)

Zeichnen

Auf diesem Blatt zeichnen wir eine Schar Kinder, die Ringelreihen spielen. Ja, ich weiss, es ist schwer! Aber ich verlange ja nichts, was ihr nicht alle könnt. Ihr könnt doch alles zeichnen! Es braucht ja noch nicht alles so schön und fertig zu sein wie in einem Bilderbuch. Zeichnet es einfach so, wie ihr's könnt. — Aber da stehen ja die einen Kinder auf dem Kopf! (Einwendung einiger Schüler). — Das macht nichts; wer es nicht anders kann, darf sie auch so zeichnen.

Nach dieser Einleitung einer Zeichenlektion entstanden in meiner Klasse u. a. die wiedergegebenen Zeichnungen (1. bis 3. Klasse), die nicht nach dem Alter der Schüler, sondern nach dem Stand der zeichnerischen Entwicklung geordnet sind.

Nr. 1: Der Schüler versucht noch nicht, den Raum darzustellen, daher zeichnet er die Reihe fortlaufend, nicht als Kreis. (Blatt oben abgeschnitten.)



Nr. 2: Der Versuch, den Kreis darzustellen, scheitert, da das Raumproblem noch nicht gemeistert werden kann. Der Rand des Blattes setzt der Arbeit ein Ende. (Blatt oben abgeschnitten.)

Nr. 3: Der Kreis ist zur Hälfte gelungen. (Auf Befragen erklärte das Kind ausdrücklich, dass der Bogen ein Kreis sei und nicht etwa ein Hügel!) Dadurch ist die in Kinderzeichnungen so oft angewandte Technik, den Gegenstand in zwei verschiedenen Ansichten zu zeichnen, auf sehr originelle Weise gelungen.

Nr. 4: Um die schwere räumliche Darstellung zu vereinfachen, lässt diese Schülerin ihre Kinderschar um einen Hügel herumtanzen, so dass die Kinder auf der anderen Seite unsichtbar sind. Weil die Darstellung sie offenbar nicht befriedigte, versuchte sie auf dem noch zur Verfügung stehenden Raum eine andere Darstellungsweise.

Nr. 5: Trotz der sehr primitiv gezeichneten Figuren ist das Raumproblem für diese Stufe befriedigend gelöst. Der Kreis ist geschlossen. Zur Unterstützung der Vorstellung hat die Schülerin auf jeder Blattseite eine neue Grundlinie, zum Teil mit Figuren besetzt, verwendet.

Nr. 6: Der Kreis wird zuerst als feste Tatsache hingenommen und gezeichnet. Auf diesem Kreis als Grundlinie steht jede Einzelfigur senkrecht, denn die Senkrechte ist immer noch die tonangebende Richtungsunterscheidung.

Nr. 7: Die hintere «Zuschauerreihe» war nicht beabsichtigt, sondern sollte den Kreis geben. «Ich ha der Chreis nüd umme bracht», erklärte der Schüler. Der zweite Versuch gelang dann sehr gut. Alle Figuren stehen aufrecht, und trotzdem ist ein Kreis entstanden. Dadurch sind einige Überschneidungen, die sonst in diesem Alter nach Möglichkeit vermieden werden, unvermeidlich geworden.

Nr. 8: Die Darstellungsweise, die das Hintereinander in ein Neben- oder Über-einander verwandelt, ist aufgegeben. Dadurch ist leider ein schönes Stück des Reizes verlorengegangen, der den Zeichnungen dieser Altersstufe sonst eigen ist. Die räumliche Darstellung ist jedoch den vorhergehenden weit voran.

Nr. 9: Darstellung eines Schauenden. Er kann gar keine andere Darstellungsart wählen, denn er zeichnet, was er sieht, und nicht wie der Bauende, was er weiss. Weil die Aufgabe für diese Darstellungsart ausserordentlich schwierig ist, musste er an einigen Stellen versagen. (Die Kinder fassen einander nicht richtig; Knie zu tief unten.)

Die ganze Zusammenstellung, eine Auswahl nach entwicklungsgemässen Gesichtspunkten, will zeigen, dass nicht Bindung an sogenannte Lebensformen oder Vorlagen zu echten Kinderzeichnungen führt. Jene Darstellungen mögen vom Erwachsenen aus gesehen «richtiger» sein; aber sie sind unecht, weil das Kind sich nicht mit dem Problem auseinandersetzen muss und daher auch keine eigenen, originellen Lösungen findet, die es innerlich zu befriedigen und auch zu bereichern und zu entwickeln vermögen.

Aber wenn du Nächte durchwachen müsstest, um mit zwei Worten zu sagen, was andere mit zwanzig erklären, so lass dich deine schlaflosen Nächte nicht dauern.

Pestalozzi

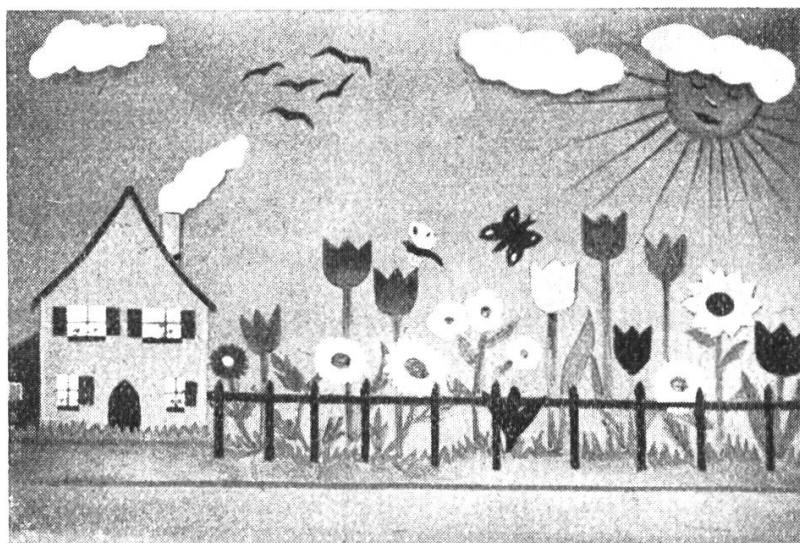
Das Wandbild im ersten Lese- und Rechenunterricht

Von Eugen Nef

Ein neues Schuljahr! Mancher Lehrer der Unterstufe wird sich wieder die Frage stellen: «Wie soll ich dieses Jahr die Arbeit mit meinen neuen Erstklässlern beginnen?» Jeder möchte, dass die kleinen Neulinge vom ersten Tag an mit Freude zur Schule kommen und sich darin sogleich zu Hause fühlen.

Wollen wir dieses Ziel erreichen, so müssen wir unsren ersten Unterricht ganz aus dem Leben und Erleben des Kindes heraus gestalten.

Das kleine Kind zeigt ein grosses Interesse für Tiere und Blumen. Ist es da nicht naheliegend, als Anfangsthema «Das Gärtlein» zu wählen? Bei dessen Erarbeitung machen wir einen Lehrausflug zum Gärtner, in den Schul- oder Nachbargarten, um dort Blumen, Gemüse, Bäume und allerlei Tiere zu betrachten. In meiner Arbeit möchte ich aber ganz kurz zeigen, wie uns auch ein Bild zum Thema «Garten» im ersten Sprach- und Rechenunterricht sehr gut dienen kann.



Dieses Wandbild ist eine grosse Gemeinschaftsarbeit (Klebearbeit mit Buntpapier), die von der 2. Klasse als Willkommgruss und Geschenk für die neuen Erstklässler angefertigt worden ist.

Es löst darum unter den Kleinen ganz besondere Freude aus. Das zierliche Häuschen und die bunten Farben der verschiedenen Blumen gefallen ihnen. Sie freuen sich an den Vöglein und der lachenden Sonne. Jedes erzählt in seiner Mundart, was es auf dem Bildchen sieht:

Ich sehe ein Häuschen. Ich sehe einen Schmetterling. Ich sehe eine Wolke. Ich sehe eine Tulpe.

Der Lehrer zeigt auf dem Bilde die Wolke, die Sonne, das Häuslein, und die Kinder sprechen nach:

eine Wolke
ein Fenster
ein Blümlein

eine Tulpe
ein Margritli
ein Dach

eine Türe
ein Hag
ein Vögelein

Wer möchte in diesem Häuschen wohnen? Selbstverständlich rufen alle zusammen: Ich, ich . . . Also darf jedes Kind einmal Besitzer dieses Häuschens sein. Jedes Kind sagt zuerst seinen Namen, und dann sprechen wir im Chor: Hansli wohnt im Hüsli.

Werner wohnt im Hüsli.

Emma wohnt im Hüsli. Usw.

Am Schluss zählen wir nochmals alle Namen der Schüler auf:

Hans, Werner, Dorli, Max, Nelli usw.

Nachher nennen wir die Namen der Blümlein:

Tulpe, Margritli, Rose, Vergissmeinnicht, Sonnenblume usw.

So können an einem solch farbenfrohen Wandbild zahlreiche Übungen zum Aufzählen und Sprechen vorgenommen werden. Die Kinder dürfen zwischenhinein auch frei erzählen, wie ihr Gärtlein zu Hause aussieht und was sie im Garten gepflanzt haben.

Es ist sehr wichtig, dass der erste Unterricht vom Lehrer lustbetont und abwechslungsreich gestaltet wird. Beim Sprechen, zwischen dem Aufsagen und freien Erzählen, muss den Kindern immer wieder Gelegenheit zu freudiger Mitbetätigung gegeben werden.

Wir flechten die ersten Schreibübungen in Form von Luftbewegungen ein. Der Lehrer zeichnet das Häuschen an die Wandtafel. Die Kinder fahren mit grossen Armbewegungen nach und sprechen dazu: Auf – ab, auf – ab / schräg hoch – schräg tief / hin und her.

Auch den Gartenhag zeichnet der Lehrer an die Tafel. Wir überfahren die senkrechten Striche einige Male mit den Luftbewegungen und sprechen dazu:

En Stäcke inestecke,

de Hammer hole, abeschloh.

Wenn er drin isch, witergoh.

Zu diesen ersten Schreibübungen in der Luft oder auf dem Blatt können viele ähnliche Sätzchen geprägt werden, die die Schüler immer voll Freude mitsprechen.

Bei der weitern Auswertung des Bildes geben wir den Kindern die beiden Wörtchen **IM** und **AM**. Wir sprechen und zeigen auf dem Bilde:

Blumen **IM** Garten Schnecke **AM** Hag

Hans **IM** Haus Vogel **AM** Himmel

Mama **IM** Wald Schmetterling **AM** Blatt

Biene **AM** Blümchen

In diesem Sinne können wir auch ganze Lesereihen mit Bildern oder Skizzen neben das Wandbild setzen.

Wir benützen das Wandbild auch als Vorlage zum Legen mit Stäbchen und Knöpfen. Die Schüler legen das Häuschen, den Hag, eine Tulpe, die Sonne.

Eine Fülle von Übungsmöglichkeiten birgt das Bild für den Rechenunterricht.

Die Kinder zählen einzeln und im Chor die Blumen im Garten, die Fenster, die Hagpfähle, die Vögel und Wolken am Himmel.

Anschliessend zählen wir nur die Tulpen und benennen sie:

drei blaue Tulpen

zwei hellrote Tulpen

zwei dunkelrote Tulpen

eine gelbe Tulpe

Es folgen Aufgaben im Zählen von verschiedenen Blumen:

- | | |
|--------------------|-----|
| 2 Margritli | *** |
| 3 blaue Tulpen | ▽▽▽ |
| 3 Vergissmeinnicht | ⊗⊗⊗ |

So ist vom einzelnen Aufzählen der Blümlein kein grosser Schritt zum ersten Zusammenzählen:

1. 1 ▽ + 2 ▽ ▽ (Zuzählen derselben Art.)
2. 2 *** + 2 *** (Zuzählen von verschiedenen Farben.)
3. 1 ▽ + 1 * (Zuzählen von verschiedenen Blumen.)

Ähnliche Rechnungen machen wir mit den Vöglein, die zu- und wegfliegen. Die Kinder rechnen mit den Wolken, die am Himmel fahren; mit den Bienchen und Schmetterlingen, mit Fensterläden und Blumenstöcken.

Mit besonderer Freude sind die Kleinen dabei, wenn sie gleiche, aus Karton geschnittene Blumen, Vöglein und Schmetterlinge aufs Bild halten dürfen. So wachsen plötzlich 3 dunkle Tulpen oder 4 Margritchen nebeneinander. Es fliegen 4, 3, 5 Schmetterlinge durch die Luft. Jetzt bekommt das Bild Leben.

Zwischenhinein zeigen wir, wie die Blümlein wachsen. Wir kauern wie das Veilchen und Margritchen, wir strecken uns wie die hohe Tulpe. Es dürfen sich 2, 5, 3 Kinder (Tulpen) strecken, und die andern Schüler zählen. Kein Kind findet so die Rechenstunde langweilig; alle freuen sich, bis wir morgen wieder in «unser Gärtlein» können.

Sprechchöre

Das Ende der päpstlichen Schweizergarde 1527

Hans Rhyn

Wir bilden je einen Chor heller (I) und dunkler (II) Stimmen.

Alle (stark bewegt, entsetzt):

Der Schrecken zittert über dem heiligen Rom.
Blutrote Flammen leuchten im Tiberstrom.
Palast und Kirchen stürzen in Schutt und Staub.
Das Heiligste fällt des Kaisers Knechten zum Raub.

I (gemessen, mit Nachdruck):

Vor Petri Kirche auf weitem Grund
zweihundert Schweizer harren der schwersten Stund.

II (ruhig, ergeben): «Der Heilige Vater hat dies Haus erbaut.

Unseren Händen hat er es heute anvertraut.

Unsere Hände sind schwach. Doch kämpfen wir gut und gern.
Wir bitten um Kraft den ewigen Vater und Herrn.»

I (stark bewegt): In mächtigen Wogen stürmt des Kaisers Heer.
Zweihundert Schweizer fällen den scharfen Speer.

(gemessen, mit Nachdruck)

Sie stehen schweigend in Rauch und Feuerbrand.
Drei lange Stunden halten sie keuchend stand.

II (düster): Die Schwerter werden schartig, die Speere stumpf.
Zwölf Schläge dröhnen vom Turme schwer und dumpf.

Über Marmorstufen rieselt die rote Flut.
Alle (mächtig): Hundert Schweizer liegen sterbend in ihrem Blut.
(entschlossen, verhalten) Hundert müde Schweizer halten das eiserne Tor.
I (ruhig, hart): Die Stunde zerrann. Nur fünfzig kämpften im Chor.

Der Weihrauch mischte sich trüb mit Pulverdampf.
(schmerzlich) Das Allerheiligste sah den Todeskampf.

Alle (getragen, trauernd):
Mit müdem Arm, zerfetzt das blutige Haar,
so kämpften die letzten Schweizer am Hochaltar.

I (schmerzlich getragen):
Vom goldenen Kreuz unter Dornen scharf und dicht
der Gekrönte schaut mit traurigem Angesicht.

Einzelstimme (schmerzlich):
Der Hauptmann hebt die Augen: «Herr Jesus Christ,
so schänden sie Dich, der Du der Heiligste bist.

Mein Schwert ist stumpf. Mein Arm ist müd und schwer.
(bittend) Nimm unsren Leib für Deine heilige Lehr!»

I (ehrfürchtig, langsam):
Das heilige Kreuz, er nimmts am goldenen Schaft.
Für den Schmerzgekrönten kämpft er mit letzter Kraft.

II (dumpf, trauernd): Drei Schläge dröhnten durch das Gotteshaus,
da stiess der Letzte den letzten Seufzer aus.

Naturfreude

J. G. v. Salis-Seewis

Wir geben das Wort zwei Halbchören, können das Gedicht aber auch von einem Gesamtchor sprechen lassen.

I (begeistert): Wie schön ists im Freien,
bei grünendem Meien,
im Walde, wie schön!

II (voll Behagen): Wie süß, sich zu sonnen,
den Städten entronnen,
auf luftigen Höhn!

I (begeistert): Wie sind doch die Auen
so wonnig zu schauen!
Wie lacht uns die Flur!

II (dankerfüllt): Wie sind wir so selig,
so harmlos, so fröhlich
bei dir, o Natur!

I (ernst, getragen): Die Sonne, sie weichet,
der Tagschein erbleicht,
es dämmert im Tal.

(beglückt) Doch morgen, ihr Brüder,
erscheint sie uns wieder
mit himmlischem Strahl.

Die lustigen Vöglein

Josef Wüest

Wir weisen die Worte zwei Halbchören zu, doch lässt sich das Gedicht auch als Gesamtchor sprechen.

I (fröhlich bewegt): **Wir sind die lustigen Vöglein**
und singen den ganzen Tag.

II (fröhlich bewegt): **Wir huschen durch Wälder und Felder**
und spielen im grünen Hag.

Alle (begeistert): **Hoch in des Baumes Krone**
ist unser prächtig Haus,
da schmettern wir unsere Lieder
in alle Welt hinaus.

I (dankbar bewegt): **Ein gütiger Vater decket**
uns stets den kleinen Tisch,
und seine Gaben schmecken
so herrlich und so frisch.

II (zufrieden): **Und kommt der goldne Abend**
mit seiner Sternenpracht,
so schlüpfen wir ins Nestchen

(weich und langsamer) und träumen die ganze Nacht.

(voll Genugtuung) **Und unsre süßen Träume,**
die kennt ihr alle schon,
wir singen sie jeden Morgen
von unserm stolzen Thron.

Alle (fröhlich bewegt): **Wir sind die lustigen Vöglein**
und huschen durch Wald und Feld.
Wir sind stets frohen Mutes
und freun uns der schönen Welt.

Neue bücher

Dr. Emanuel Rigggenbach, Natur- und Tierschutz in Erziehung und Unterricht. 96 s. mit 8 bildseiten. Halbleinen fr. 2.50. Selbstverlag: Unterer Batterieweg 125, Basel
Tier- und pflanzenschutz lohnen sich rein materialistisch gesehen und verdienten schon aus diesem grund beachtung im unterricht. Dem erzieher geht es aber um mehr; die christliche lehre fordert ehrfurcht und barmherzigkeit gegenüber schwächeren geschöpfen Gottes; diese edle haltung möchten wir den kindern anerziehen. Dr. E. Rigggenbach, gymnasiallehrer in Basel, zeigt aus reicher erfahrung heraus praktische wege dazu und gibt uns in seinem buch viele nützliche angaben und zahlen. Besonders interessant sind die naturschützlerischen rechenaufgaben. Das buch sei jedem erzieher empfohlen.

-om-

Viktor Vögeli, Vorbereitung auf die Gedichtstunde. 304 s. mit 15 skizzen und 20 übersichten. 12 fr. Verlag Romos AG., Zürich

Viktor Vögeli's buch enthält 40 bekannte gedichte für das 6. bis 9. schuljahr und alles, was der lehrer für deren vorbereitung und behandlung braucht. Im gegensatz zu deutschen büchern, wo solche vorbereitungen oft über einen leist geschlagen waren, versucht unser kollege, jedem kunstwerk auf besondere art gerecht zu werden. Bescheiden und sacht bringt er uns form und inhalt der gedichte nah. Diese vorbereitungen bieten nicht nur sachliche unterlagen; sie schaffen im lehrer auch die richtige stimmung für die nächste poesiestunde. – Sehr empfohlen!

-om-

Adolf Haegi, Schneewittchen und andere Kinderlieder, für eine singstimme und klavier.

Preis 4 fr. Verlag Hug & Co., Zürich

Die vorliegende sammlung von 14 kinderliedern ist ein prächtiges kunstwerk, zu dem wir dem komponisten aufrichtig gratulieren. Alle gesangsmelodien sind leicht singbar und können schon von schülern der untern primarklassen vorgetragen werden. Die originelle und kunstvolle klavierbegleitung erfreut uns durch ihre harmonischen schönheiten und charakteristischen tonmalereien. Sie schmiegt sich wie eine schwungvolle arabeske über und unter der schlichten liedmelodie hindurch und verlangt selbständige sänger. Damit beschränkt sich die aufführbarkeit – sofern sie mit begleitung erfolgt! – auf die schüler der höheren klassen.

H. E.

E. Helbling, Heiterkeit, güldene, komm. Leichte blockflötenstücke für anfänger, für 2 c-sopranflöten. Preis fr. 1.25. Verlag Hug & Co., Zürich

Das preiswerte heft bietet 15 sehr leichte duette für anfänger im blockflötenspiel. Es ist in sehr volkstümlichem tone gehalten und weicht in seiner linienführung auch vor billigen terzen- und sextenparallelen nicht zurück. Die unterstimme ist fast überall unselbständig. Sie bildet meistens nur die harmonische grundlage zur sopranmelodie, statt einer lebendigen, melodischen linie. Die tonalität beschränkt sich auf tonika, dominante und subdominante. Ab und zu wagt die zweite stimme ein paar takte lang den sopran zu kopieren, oder es finden sich kleinere, einstimmige dialoge zwischen ober- und unterstimme vor. Als anspruchsloses übungsmaterial kann das heft neben einer blockflötenschule verwendet werden.

H. E.

Wichtige Mitteilung

der Schweizerischen Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE in Genf

Die Firma CARAN D'ACHE in Genf gibt bekannt, dass es ihr auf den Schulanfang 1947 (Mitte April) möglich ist, nicht nur alle nötigen Bleistifte, sondern namentlich auch die PRISMALO-Aquarell-Farbstifte usw. in genügenden Mengen und zu den bisherigen Preisen zu liefern. Auch die Schul-Radiergummi Nr. 149 grün sind in der guten Vorkriegsqualität in den erforderlichen Mengen vorrätig.

Die herumgebotenen Gerüchte, CARAN D'ACHE sei nicht in der Lage, die PRISMALO-Farbstifte auf den Schulanfang zu liefern, sind somit ganz unbegründet und dienen nur dazu, ausländische Ware einzuführen.

Wir hoffen daher, dass die Lehrerschaft den CARAN D'ACHE-Produkten, die während des ganzen Krieges stets in genügenden Mengen geliefert werden konnten, weiterhin die Treue halten wird.

Nur 25 Rp.

kostet unsere Schulausgabe von SCHILLERS

WILHELM TELL

bei Abnahme von 100 Stück, bei Abnahme von 40 St. 33 Rp., einzeln 40 Rp. Benützen Sie diese **einmalige** Gelegenheit. - Zu den gleichen Bedingungen:

ROBINSON

46 Seiten, Antiqua

Für Fortbildungs- und Gewerbeschulen

haben wir eine besonders grosse Auswahl von spannenden und belehrenden Heften in unserer Leihbibliothek für Klassenlektüre.

Leihgebühr 8 Rp. pro Heft
Leihfrist 6-8 Wochen
Verzeichnisse gratis

Buchhandlung Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern
Schwarztorstrasse 76

Ritter & Co. St.Gallen

Speisergasse

Papeterie en gros und en détail

empfehlen ihr reichhaltiges

Lager in

sämtlichen Schulmaterialien

für alle Schulstufen

Für den fremdsprachigen Unterricht

Paul Roches *Stylistique française*

à l'usage des classes supérieures. 187 S. In Lwd. Fr. 5.80. – Livre du maître Fr. 5.20.

Eine Stilistik, die sich auf die wichtigsten Erscheinungen konzentriert und auf den Unterricht bei 3 bis 4 Französisch-Wochenstunden Rücksicht nimmt.

Dr. Walter Widmer *Pas à Pas I*

Manuel de la langue française. Illustriert. Deuxième édition revue. In Lwd. Fr. 5.80

Pas à Pas II

Deuxième volume. In Lwd. Fr. 5.80

Degrés

Manuel élémentaire à l'usage des écoles secondaires. Illustriert. In Lwd. Fr. 6.40

Vom gleichen Verfasser ferner: *Thèmes* Fr. 2.80, *Thèmes et Versions* Fr. 3.20, *Maximes et anecdotes* Fr. 3.50, *Grammatisches Alphabet* Fr. 9.80

*

Dr. F. L. Sack *Kurzgefasste englische Grammatik*

Kart. mit Leinenrücken Fr. 3.70

Eine durchgehende Neubearbeitung der Grammatik, die die Sprachstruktur noch klarer zur Darstellung bringt. Namentlich zur Wiederholung und Zusammenfassung.

Vom gleichen Verfasser ferner: *Living English* (Edition A) Fr. 4.80, *Living English* (Edition B) Fr. 5.25; *Grammatik des modernen Englisch* Fr. 4.20; *English Exercises* Fr. 1.80; *An English Reader* Fr. 3.80

*

Collection de textes français (Heft 1-82)

Collection of English Texts (Heft 1-75)

Collezione di testi italiani (Heft 1-60)

Die Sammlungen werden im Kontakt mit den Fachlehrerverbänden herausgegeben. Jedes Heft enthält Einleitung, Text und Anmerkungen. Preis bei 48 Seiten Umfang 90 Rp. Grössere Hefte entsprechend teurer.

Verlangen Sie unsern neuen Schulbücherkatalog

A. FRANCKE A.G. VERLAG BERN

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können noch folgende Nummern geliefert werden: vom XI. Jahrgang Heft 1, 11, vom XII. Heft 1, 2, 8, 10, 11, vom XIII., XIV., XV. und XVI. je Heft 1-12 sowie auch alle Nummern des laufenden Jahrganges.

Ganze Jahrgänge kosten 6 Fr., Einzelhefte vollständiger Jahrgänge 60 Rp. (von 10 Heften an 50 Rp.), Einzelhefte unvollständiger Jahrgänge 50 Rp. (Inlandporto inbegriffen).

*

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern zur Ansicht.

*

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis, Kornhausstrasse 28, St.Gallen**

Stöcklin

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen Sachrechnen

- a) **Rechenfibel** mit Bildern von Evert van Muyden. Einzelbüchlein 1.-8./9. Schuljahr. Grundrechnungsarten. Ganze Zahlen. Brüche. Bürgerliche Rechnungsarten. Flächen und Körper. Einfache Buchführung.
- b) **Schlüssel** 3.-8./9. Klasse, enthaltend die Aufgaben mit Antworten.
- c) **Methodik** des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen. I. Band: 1.-3. Schuljahr; II. Band: 4.-6. Schuljahr.

Bestellungen an die

Buchdruckerei Landschäftler AG. in Liestal

Lehrmittel für den Geographie-Unterricht

«**TELL**»-Globus, 1:38 Mill., 34 cm Ø, phys. und pol., abnehmbare Kugel, Zeitrings und Distanzenmesser. Pol. Fr. 68.-, phys. Fr. 63.-

Schulwandkarten, der Welt, Hemisphären, Kontinente, Länder. Pol. und phys., in grossen und kleinen Formaten. Liste verlangen.

Neue Weltwirtschaftskarte (Dr. Hch. Frey). 1:32 Mill., 133 x 90 cm Lwd. mit Stäben Fr. 30.50

Schulwandkarte Europa (Prof. Nussbaum), 1:3,5 Mill., phys./pol. 172 x 154 cm, Lwd. mit Stäben Fr. 75.-

Historische Wandkarte der Schweiz (Oechsli/Baldamus) 1:180000, 220 x 150 cm, Lwd. mit Stäben Fr. 82.-

Offizielle Schulwandkarte der Schweiz, 1:200000, 210 x 144 cm Lwd. mit Stäben Fr. 45.-

Schweizer Schulatlas, 13. Auflage, 50 Seiten Halblwd. Fr. 7.80

Schweizer Volksschulatlas, 9. Auflage, 26 S. Halblwd. Fr. 4.50

Schulkarte der Schweiz, 1:600000, politisch und physisch, mit viel und wenig Schrift Pap. gef. Fr. 1.25, Lwd. Fr. 2.60

Schulkarte der Schweiz, 1:500000 (neue Reliefkarte der Schweiz für Schulen), phys. u. pol. Übersicht, Pap. gef. Fr. 1.70, Lwd. Fr. 3.40

Kümmerly & Frey - Geographischer Verlag - Bern

Biologische Skizzenblätter

Botanik Mensch Zoologie Einzelblätter im Klassen-
Mappen 3.50 5.— 5.— bezug 10-4 Rp.

«Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel»

F. FISCHER

Zürich - Turnerstrasse 14
Telephon 26 01 92

Verteilen Sie Ihren Schülern

Stundenpläne

Senden Sie uns untenstehenden Gutschein, aufgeklebt auf eine Postkarte.
Sie erhalten die VINDEX - Stundenpläne vollkommen gratis zugestellt.



Adressieren an

FLAWA, Schweizer Verbandstoff- und Wattefabriken AG., Flawil (St.G.)

Wichtige Neu-Ausgabe

THEODOR STORM

Gesammelte Werke in sechs Bänden

Gedichte – Novellen – Briefe

Herausgegeben von Hans Schumacher

Preis pro Leinenband Fr. 12.–

Vollständige Ausgabe Fr. 72.–

Diese neue Storm-Ausgabe umfaßt alles Wesentliche aus dem Schaffen des großen Dichters und gewinnt durch den Briefband, der unter anderm den Briefwechsel zwischen Storm und Keller enthält, besondere Bedeutung. Die gediegene Ausstattung macht sie zur Zierde jeder Haus- und Schulbibliothek und prädestiniert sie zum Geschenk für die reifere Jugend.

In jeder guten Buchhandlung vorrätig

BÜHL-VERLAG HERRLIBERG-ZÜRICH

Dr. Paul Gessler

Rektor am Mädchengymnasium in Basel

Vom Erzogenwerden und Erziehen

Kartoniert Fr. 6.–, Leinen Fr. 8.50

Inhalt: Von Mut und Freude in der Schule; Über die Bedeutung der Familie in der Erziehung; Was sollen unsere Kinder werden?; Soll man Lehrer werden?; Vom Studenten zum Erzieher; Der Militärdienst als Ort der Erziehung; Pestalozzis Auftrag an die Frauen.

Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Gesucht: **Lehrerin und Kindergärtnerin**

in Erziehungsanstalt für bildungsfähige Schwachbegabte. Selbständige Führung einer Schulabteilung, Beaufsichtigung der Kinder in der Freizeit sowie Mithilfe bei den Flickarbeiten. Eintritt baldmöglichst. Offerten an **Anstalt Schloss Biberstein bei Aarau**.

Alleinige Inseratenannahme:

Orell Füssli-Annoncen Zürich und Filialen

Der Schöpfung Wundergeschichte

Elsa Steinmann

Vom Lobgesang der Welt

Die Geschichte des neuen Paradieses
Brosch. Fr. 4.20 Geb. Fr. 6.80

«Eine Mutter mit einem feinen und guten Herzen hat hier aus dem Reichtum ihrer Seele ein Werk geschaffen, das wie nicht so schnell eines dazu angetan ist, Kinderherzen zu beglücken.»

«Das Buch ist der kindlichen Gedankenwelt angepasst.» (E. Ball)

In jeder Buchhandlung

Benziger-Verlag - Einsiedeln/Zürich

Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie!

Wir alle schreiben auf der



Verlangen Sie Offerten u. Prospekte
vom Spezialgeschäft für Schulmöbel
J. A. BISCHOF, ALTSTÄTTEN, St.G.

Sprachbüchlein für die Unterstufe

für die Hand des Lehrers und des Schülers

mit zirka 100 Übungen und 100 Skizzen, von Willi Eisenhut

Bestens fachmännisch begutachtet von den Herren H. J. Rinderknecht, P. Hunziker, K. Dudli, Hs. Ruckstuhl, O. Fröhlich, Jak. Menzi, Prof. Dr. J. M. Bächtold und vom Lehrerinnenseminar Menzingen

Einzelpreis solid 4 Fr. – Für Schulen Spezialpreis

VERLAG HANS MENZI GÜTTINGEN (TG.)



50
JAHRE
JECKLIN

Pianos, Flügel, Kleinklaviere
neu und gebraucht
Miete, Stimmungen
Streichinstrumente
Kunstgerechte Reparaturen
Blockflöten, Musikalien
Radio - Gramo - Platten
wie immer seit 50 Jahren:
preiswert und in grosser Auswahl
im



INSTITUT JUVENTUS
ZÜRICH

Uraniastrasse 31-33
Telephon 25 77 93/94

Maturitätsvorbereitung - Handelsdiplom
Abend - Gymnasium - Abend - Technikum
Berufsvorbereitungsklassen

Ab 1. April Neubau Juventus, Lagerstr. 45

Prüfungsrechnungen für Volksschulen

Serien A - M mündlich und schriftlich

NEU: Serie C für das 6. Schuljahr

Ansichtsendung und Bezug durch
KANT. LEHRMITTELVERLAG IN AARAU



verhütet rheumatische und gichtische Leiden, Zahnschäden, Blutarmut, Nervenleiden, Müdigkeit und allgemeine Zerfallserscheinungen, Herzleiden, weil es wichtige konstruktive Aufbaustoffe enthält und Schläckenbildung verhütet. - 1 Packung Pulver Fr. 3.-, Kurpackg. Fr. 16.50, 1 Familienpackg. (10facher Inhalt) Fr. 26.-, erhältlich durch d. Apotheken, wo nicht, franko durch

Apotheke Siegfried in Flawil (St. G.)

Aus dem Verlag der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Lesekasten mit 30 Holzfächern, flacher, randloser Deckel mit 6 Setzleisten

Druckbuchstaben in Schweizerfibel-Schrift, Tüten zu 100 Stück

Wie lehre ich lesen? Beiträge aus der Praxis, zu eigenem Gestalten anregend

4 Fr.

Ernstes und Heiteres zum Erzählen und Vorlesen. Ganzleinen, 221 Seiten, 4 Fr.

Verlagsstelle: J. Schneider, Lehrer, Breitestrasse 107, Winterthur

Erprobte Lehrmittel für Handels- und Mittelschulen

Neuerscheinungen:

Kaufmännisches Rechnen. Von Dr. O. Meister

In diesem neuen Lehrmittel für Handelsschulen ist die Gliederung des Stoffes nach betrieblichen Gesichtspunkten durchgeführt, wird in allen Kapiteln die neueste Praxis berücksichtigt, und fast jede einzelne Aufgabe hat eine kaufmännisch-praktische Bedeutung. 216 Seiten. Fr. 7.-

Verkehrslehre I - PTT, Bahn, Zoll. Von Dr. H. Rutschauer. 51 Seiten. Geh. Fr. 1.80

«Wir sind überzeugt, dass das vorliegende Lehrmittel allen Handelsschülern wertvolle Dienste leisten und den Unterricht fruchtbringend gestalten helfen wird.» (Vorstand des Schweiz. Handelslehrervereins)

Neuauflagen:

Buchhaltungsaufgaben aus den kaufmännischen Lehrabschlussprüfungen. Von H. Biedermann, M. Müller und H. Walther. 5. neubearbeitete Auflage. 56 Seiten. Geh. Fr. 2.20

Eine Auswahl von Aufgaben u.a. der Jahre 1945/46 und von Aufgaben über einzelne Stoffgebiete, wobei auch die Kalkulation stark berücksichtigt ist.

Leitfaden des kaufmännischen Rechnens I. Penseum zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung. Von Prof. H. Biedermann und Dr. H. Boller. 14. neu bearbeitete Auflage. 166 Seiten. Geb. Fr. 5.50

Bei der neuen Auflage wurde noch mehr als bisher der innere Zusammenhang zwischen den einzelnen Handelsfächern hergestellt.

Doppelte Buchhaltung. Von Dr. J. Burri und Dr. A. Märki. 2. durchgesehene Auflage. 120 Seiten, mit Beilagen. Spiralheftung Fr. 7.20

Die Grundlagen der doppelten Buchhaltung nach modernen Gesichtspunkten einfach und klar dargestellt.

Verlag des Schweiz.
Kaufmännischen Vereins
Zürich



«GEROBA»- Aktiengesellschaft G. ROTH, Basel



Der neueste Kleinver- vielfältiger

übertrifft die bisher bekannten Modelle. Arbeitet rasch, sauber, zuverlässig. Vervielfältigt Hand- und Maschinenschrift und Skizzen aller Art. Lieferbar im Format A6 u. A5. Der idealste Vervielfältigungsapparat für jeden Lehrer. - Preise: Postkartenformat 19.- Heftgrösse 27.- Prospekte verlangen!

W. Meier, ASIX-Kleinvervielfältiger
Oberwetzikon Zch.

Zur Anschaffung eines neuen oder Occasions-Klaviers

empfehlen wir unser besonders günstiges Abzahlungs- oder Miete-Kauf-System, ohne Preis aufschlag. Grosse Auswahl. - Verlangen Sie auf Grund dieses Inserates Sonderangebot.



St.Gallen, St. Leonhardstr. 39, neb. Hauptpost

Wandtafeln, Schultische

usw. beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel

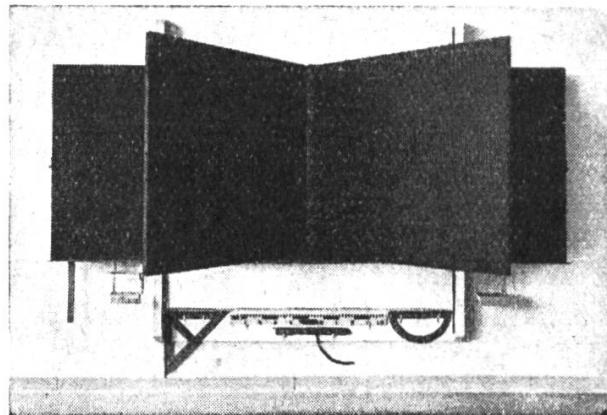
Hunziker Söhne, Thalwil

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel in der Baumuster-Zentrale in Zürich

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos



Seit 1 Jahrhundert

moderne
Tierpräparationen
für Unterrichtszwecke

besorgt

J. Klapkai
vormals Irniger

ZÜRICH 1 Häringstr. 16, I
Tel. 32 86 23 Gegr. 1837



Alle Inserate durch



Orell Füssli-Annoncen



in St.Gallen

am Unionplatz, neu renoviert, empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche - Diverse Weine und Biere.

H. Kränzlin, Telephon 236 84

Berücksichtigen Sie
bitte die Firmen, die
unsere Zeitschrift
durch Insertionen
fördernd, und bezie-
hen Sie sich bitte bei
allen Anfragen und
Bestellungen auf die
Neue Schulpraxis!